

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT



Jahresbericht 2012

Impressum

Herausgeber: **Reporter ohne Grenzen e.V.**

Brückenstraße 4 | 10179 Berlin

Fon: 030 60 98 95 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29

kontakt[at]reporter-ohne-grenzen.de

www.reporter-ohne-grenzen.de

Texte: Christoph Dreyer, Katja Gloger, Ulrike Gruska,
Katrin Jantke, Anuschka Landenberger, Salome Mages,
Christian Mihr, Thomas Osterkorn, Jens-Uwe Thomas,
Ramin Schirazi, Mathias Wahler (verantwortlich)

Gestaltung: Anna-Maria Roch

Druck: Ruksaldruck GmbH & Co.KG Repro plus Offset, Berlin

Titelfoto: Aserbaidshon im April 2012: Demonstranten
fordern Demokratie und die Freilassung von politischen
Gefangenen im Vorfeld des Eurovision Song Contest in Baku.

© Hans-Jürgen Burkard. Aus dem Bildband »Fotos für die
Pressefreiheit 2013« von Reporter ohne Grenzen



Wir bedanken uns für die kostenfreie Bildnutzung bei
Agence France-Presse, AP Images, ddp images und dpa
Deutsche Presse-Agentur!

- 4 Vorwort des Vorstands
- 5 Grußwort von Thomas Osterkorn
- 6 *Reporter ohne Grenzen* international
- 8 Das Jahr 2012
- 18 Hilfe konkret
- 21 Informationsfreiheit im Internet
- 23 *Reporter ohne Grenzen* in den Medien
- 29 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 37 Publikationen
- 39 Jahresabschluss
- 42 Verein und Geschäftsstelle



Der gespitzte Stift als Waffe gegen Zensur und Repressionen: Mit der Aktion »Power of Pencils« machen wir im April vor der russischen Botschaft auf die fehlende Pressefreiheit unter Wladimir Putin aufmerksam, siehe auch S. 34 © ddp images / Clemens Bilan

Vorwort des Vorstands

Im vergangenen Jahr wurden 135 Journalisten, Blogger und Bürgerjournalisten bei ihrer Arbeit getötet – mehr als je zuvor, seit *Reporter ohne Grenzen* vor 18 Jahren die erste Jahresbilanz veröffentlichte.

In Syrien sind Berichtersteller seit Beginn des Aufstands gegen Präsident Baschar al-Assad den Gefahren eines Bürgerkriegs mit immer unübersichtlicheren Fronten ausgesetzt. Scharfschützen schießen gezielt auf Reporter, Rebellen verschleppen Berichtersteller, Mitglieder von Geheimdiensten und Regierungstruppen foltern und richten gefangene Journalisten hin. Auch für ausländische Berichtersteller wird es immer schwieriger, sich ein objektives Bild zu machen. Umso wichtiger ist die Arbeit einheimischer Bürgerjournalisten und Aktivisten.

Seit mehr als dreieinhalb Jahren nun existiert das Nothilfe-Referat der deutschen Sektion von *Reporter ohne Grenzen*, es hat sich als fester Bestandteil unserer Arbeit etabliert. Es leistet unbürokratisch und schnell konkrete Hilfe für bedrohte Journalisten – auch aus Syrien. Diese Arbeit kann dank unserer zahlreichen Spender und Unterstützer weitergeführt werden.

Journalisten, Blogger und Menschenrechtsaktivisten in autoritären Staaten leben gefährlich – leider auch wegen

Überwachungstechnologie aus Deutschland und der EU. Journalisten und Dissidenten berichten, dass sie in Verhören mit Protokollen ihrer Telefonate, E-Mails oder SMS-Nachrichten konfrontiert werden. Oft liefern westliche Anbieter die dazu nötige Überwachungstechnologie. *Reporter ohne Grenzen* setzt sich daher bei Bundesregierung und EU-Kommission aktiv für eine Exportkontrolle dieser Technologien ein, die in autoritären Regimen zu regelrechten digitalen Waffen werden.

Der Eurovision Song Contest in Baku war Anlass für unsere Aserbaidschan-Kampagne, mit der wir umfangreich über die Lage im Land informierten, Journalisten aus Aserbaidschan zu Wort kommen ließen, sie auch mit deutschen Kollegen vernetzten. Unsere Kampagne stieß auf positive Resonanz – eine Ermutigung.

Mit vorsichtigem Optimismus blickten wir im vergangenen Jahr nach Birma. Dort ließ die vom Militär kontrollierte Regierung mehrere hundert politische Gefangene und Journalisten frei. Unabhängige Medien, die über Jahrzehnte nur aus dem Exil berichten konnten, sind nach Birma zurückgekehrt.

In vielen Ländern hoffen die Menschen auf demokratischen Wandel. Auch für sie wollen wir uns weiterhin für das Menschenrecht Pressefreiheit einsetzen.



© Mathias Bohrer

Astrid Frohloff



Katja Gloger



© Mathias Bohrer

Gemma Pörzgen



© Mathias Bohrer

Dr. Michael Rediske



Matthias Spielkamp



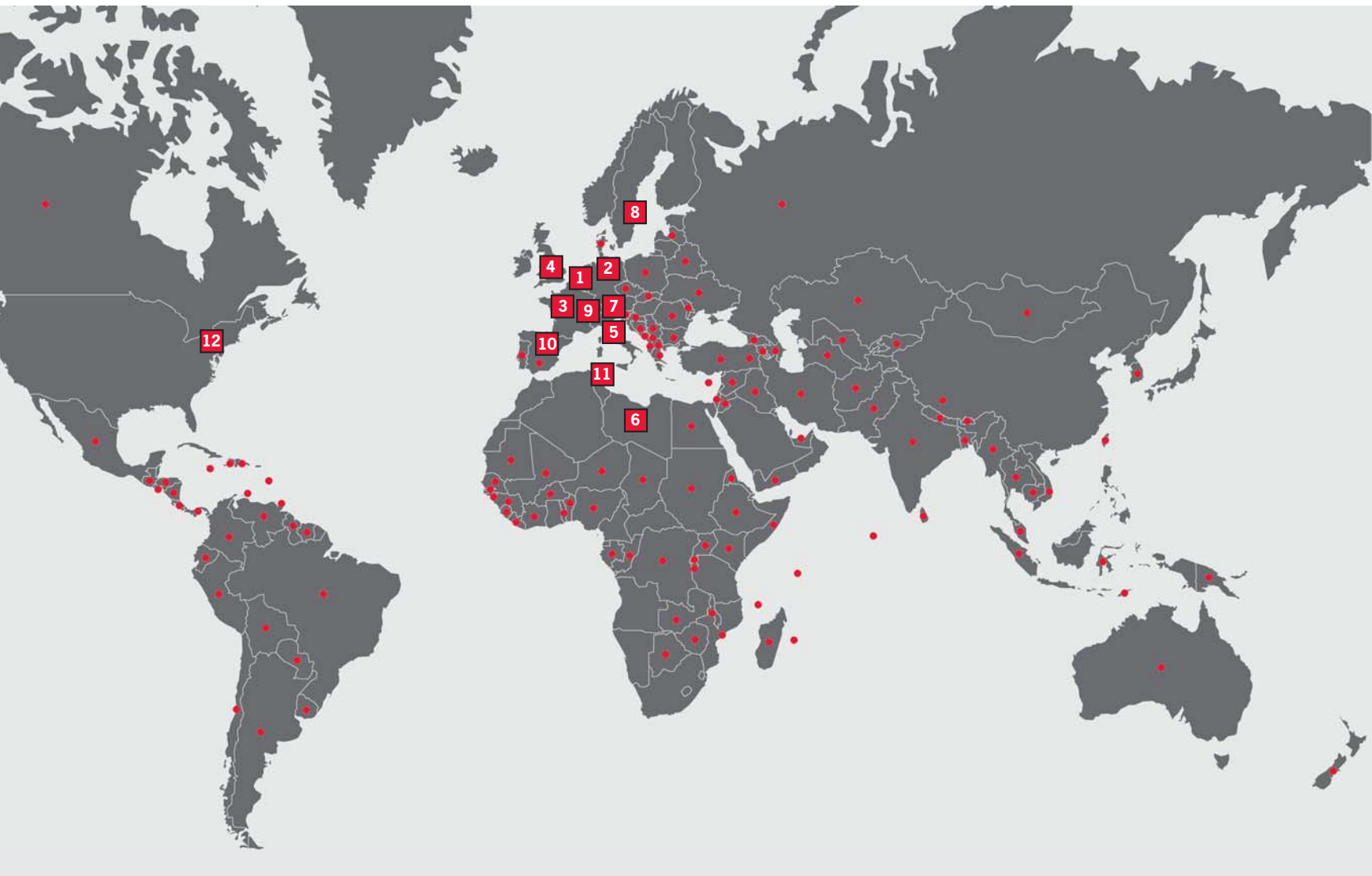
Thomas Osterkorn,
Herausgeber des *stern* und
Kuratoriumsmitglied
bei *Reporter ohne Grenzen*.

Kürzlich stand ich auf dem Friedhof des Südtiroler Bergdorfes Mals am Grab von Gabriel Grüner. 14 Jahre ist es schon her, dass er eines gewaltsamen Todes starb, aber die Erinnerung wühlt einen noch immer auf. Der *stern*-Reporter war am Ende des Kosovo-Krieges erschossen worden, zusammen mit unserem Fotografen Volker Krämer und dem mazedonischen Fahrer und Dolmetscher Senol Alit. Der Mörder ist vermutlich ein russischer Söldner in Diensten der serbischen Armee, der auf der Flucht war vor der anrückenden UN-Friedenstruppe Kfor. »Das wird meine letzte Reise auf den Balkan«, hatte Gabriel zu Kollegen gesagt, bevor er losgefahren war. »Irgendwann hast du die Schnauze voll von dem ganzen Hass. Irgendwann kannst du es einfach nicht mehr mit ansehen.« Aber dieses eine, letzte Mal wollte er unbedingt wieder hin in den Kosovo. Es sollte ja diesmal keine Kriegsreportage werden. Sondern ein Bericht über den beginnenden Frieden und was von ihm zu halten war.

Bekommen hörten die Einwohner seines Geburtsortes seine Geschichte, als wir abends im voll besetzten Festsaal ein Journalisten-Stipendium vergaben, das nach Gabriel Grüner benannt ist. Hinterher sagte eine alte Frau zu mir: »Ich habe mich auch immer gefragt, warum Reporter überhaupt da hinfahren, wenn es so gefährlich ist. Aber jetzt ist mir klar, dass das wichtig ist.« Nur Journalisten können versuchen, so war mein Argument, zwischen Propagandalügen die Wahrheit über Konflikte zu erzählen. Das war damals im Kosovo so, später im Irak und Afghanistan, und das ist auch heute in Syrien genau so der Fall.

Darum ist so wichtig, dass *Reporter ohne Grenzen* ständig auf die schwierigen, teils lebensgefährlichen Arbeitsbedingungen für die Kollegen hinweist. Und darum ist es auch so wichtig, dass wir alle zu den Kollegen stehen, wenn sie in Bedrängnis sind. Und darum ist es ebenfalls so wichtig, dass wir die Kollegen nicht vergessen, wenn sie ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen.

Reporter ohne Grenzen international



Übersicht der Sektionen und Büros weltweit

1 | Belgien

Belgische Sektion | EU-Büro

2 | Deutschland

Deutsche Sektion | Berlin

3 | Frankreich

Internationales Sekretariat | Paris
Französische Sektion | Paris

4 | Großbritannien und Nordirland

Büro | London

5 | Italien

Italienische Sektion | Mailand

6 | Libyen

Büro | Tripolis

7 | Österreich

Österreichische Sektion | Wien

8 | Schweden

Schwedische Sektion | Stockholm

9 | Schweiz

Schweizer Sektion | Zürich
Büro | Genf

10 | Spanien

Spanische Sektion | Madrid

11 | Tunesien

Büro | Tunis

12 | USA

Büro | Washington

In den mit einem Punkt gekennzeichneten Ländern, arbeiten ein oder mehrere der rund **140 Korrespondenten** von *Reporter ohne Grenzen*.

Das Jahr 2012

Weltweit sind 2012 mindestens 89 Journalisten bei ihrer Arbeit ums Leben gekommen – mehr als je zuvor, seit *Reporter ohne Grenzen* 1995 erstmals diese Zahl erhob. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Todesfälle um ein Drittel. Die meisten Journalisten kamen im Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika (26 Tote), in Asien (24 Tote) und in Afrika südlich der Sahara (21 Tote) ums Leben. Lediglich in Nord- und Südamerika ging die Zahl der getöteten Journalisten 2012 leicht zurück (15 Tote). Zwei weitere Journalisten wurden in Russland getötet. Die Gewalt gegen Journalisten bleibt die größte Bedrohung für die Meinungs- und Pressefreiheit weltweit.

In diesem Jahr wurden weltweit auch 47 Blogger und Bürgerjournalisten getötet, 2011 waren es noch fünf. Dies traf vor allem jene mutigen Frauen und Männer, die in Syrien als Reporter, Fotografen oder Videojournalisten den Alltag des Bürgerkriegs dokumentierten und Nachrichtensperren der Konfliktparteien durchbrachen. 879 Journalisten wurden weltweit im Laufe des Jahres 2012 festgenommen, 1993 angegriffen oder bedroht und 38 entführt.

| | 2011 | 2012 | Entwicklung |
|---|------|------|-------------|
| Journalisten getötet | 66 | 89 | + 33 % |
| Journalisten festgenommen | 1044 | 879 | - 16 % |
| Journalisten angegriffen oder bedroht | 1959 | 1993 | + 2 % |
| Journalisten entführt | 71 | 38 | - 46 % |
| Journalisten aus ihrem Heimatland geflohen | 77 | 73 | - 5 % |
| Blogger und Bürgerjournalisten getötet | 5 | 47 | + 840 % |
| Blogger und Internetaktivisten festgenommen | 199 | 144 | - 27 % |

Die gefährlichsten Länder für Journalisten

Alein in Syrien kamen 2012 mindestens 17 Journalisten, 44 Blogger und Bürgerjournalisten und vier Medienmitarbeiter ums Leben. Dabei ging die Gewalt sowohl vom Regime von Baschar al-Assad als auch von militärischen Einheiten der Opposition aus, die Journalisten oft als Spione diffamierten. In Somalia wurden 2012 mit 18 Journalisten

doppelt so viele wie 2009 getötet, dem bis dahin für Journalisten verlustreichsten Jahr am Horn von Afrika. Die meisten von ihnen sind Opfer gezielter Morde oder kamen durch Bombenattentate ums Leben. Verantwortlich dafür sind neben der islamistischen Al-Schabaab-Miliz auch lokale Beamte, die kritische Medien zum Schweigen bringen wollen.

In Pakistan stirbt im Durchschnitt ein Journalist pro Monat. Nicht nur wegen der Unterdrückung durch die Taliban ist das Land ein Minenfeld für Journalisten. Die Provinz Belutschistan im Südwesten des Landes gehört für Medienschaffende seit Jahren zu den gefährlichsten Regionen der Welt. Journalisten leiden unter Polizeigewalt und den Rivalitäten mächtiger Stammesfürsten.

In Mexiko ist die Gewalt um ein Vielfaches gestiegen, seit die Regierung den Drogenkartellen vor sechs Jahren den Kampf ansagte. Dutzende Journalisten, die über Drogenhandel, Korruption und die Verquickung von Politik und organisiertem Verbrechen berichteten, zählen zu den Opfern. Oft werden sie grausam verstümmelt. Auch dort gehen die Behörden den Morden selten nach und bestrafen die Täter nicht.

Die gefährlichsten Länder für Journalisten

Hunderte Journalisten, Blogger und Internetaktivisten wurden 2012 wegen ihrer Arbeit festgenommen. Besonders hoch ist die Zahl der Inhaftierten in der Türkei und in China.

In der Türkei wurden seit dem Ende des Militärregimes im Jahre 1983 noch nie so viele Journalisten im Gefängnis festgehalten wie im vergangenen Jahr. Den meisten von ihnen werden Straftaten nach dem umstrittenen Antiterrorgesetz zur Last gelegt. Oft erhalten weder Angehörige noch Anwälte Informationen über die Anklage und Zugang zu den Akten.

In China ist die Zahl der inhaftierten Journalisten, Blogger und Internetaktivisten seit Jahren gleichbleibend hoch. Den

meisten von ihnen wird vorgeworfen, zum Umsturz aufgerufen oder Staatsgeheimnisse verraten zu haben. Viele verüben lange Haftstrafen unter erschütternden Bedingungen.

In Eritrea ist unabhängige Information ein seltenes Gut, seit im September 2001 die freie Presse verboten und fast alle unabhängigen Journalisten verhaftet wurden. Inhaftierten Journalisten werden faire Prozesse verweigert und Anwälte vorenthalten, nur wenige können Besuch von ihren Familien bekommen. In unterirdischen Zellen werden Gefangene misshandelt und in Isolationshaft gehalten. Mehrere sind im Gefängnis gestorben oder haben sich in Einzelzellen das Leben genommen. Im Iran müssen mittlerweile selbst Angehörige inhaftierter Journalisten mit Schikanen rechnen, wenn sie Interviews geben und auf die extrem schlechten Haftbedingungen hinweisen. Der Gesundheitszustand einiger Häftlinge ist besorgniserregend. Auch nach ihrer Entlassung werden Journalisten oft weiter bedroht oder ihre Arbeitgeber unter Druck gesetzt.

Entführungen, Festnahmen, Übergriffe

Trotz der vielen Journalisten in Haft, ist im Vergleich zu 2011 die Zahl der weltweiten Festnahmen und Entführungen insgesamt dennoch leicht zurückgegangen – mit Ausnahme von Asien und Nord- sowie Südamerika. Oft werden Reporter in aller Öffentlichkeit festgenommen, etwa bei Demonstrationen oder Kundgebungen.

Sehr groß ist die Gefahr, auf offener Straße angegriffen zu werden, für Journalisten nach wie vor in Syrien (2012 ge-

schätzt mindestens 51 Festnahmen, 30 Übergriffe und 13 Entführungen) und in Bahrain (18 Festnahmen, und 36 Übergriffe). Merklich gesunken sind die Zahlen nach dem Sturz der autoritären Herrscher in Libyen (2012: 7 Verhaftungen; 2011: 28) und in Ägypten (2012: 33 Verhaftungen und 63 Übergriffe; 2011: 116 Verhaftungen und 104 Übergriffe). In Tunesien hingegen stiegen diese Zahlen nach einer kurzen, kaum von Gewalt geprägten Umbruchphase in diesem Jahr wieder deutlich an. In Oman wurden etwa 30 Blogger festgenommen, um ein Übergreifen des Arabischen Frühlings auf den Golfstaat zu verhindern.

In Mittel- und Südamerika hält Peru mit etwa 100 Übergriffen auf Blogger und Journalisten einen traurigen Rekord. In Kuba ging der Staat 2012 deutlich härter gegen kritische Blogger und Journalisten vor als 2011. Auch in Argentinien, Brasilien und Mexiko stieg die Zahl der Übergriffe. In Argentinien lag das an der zunehmenden politischen Polarisierung, in Brasilien an der angespannten Situation vor den

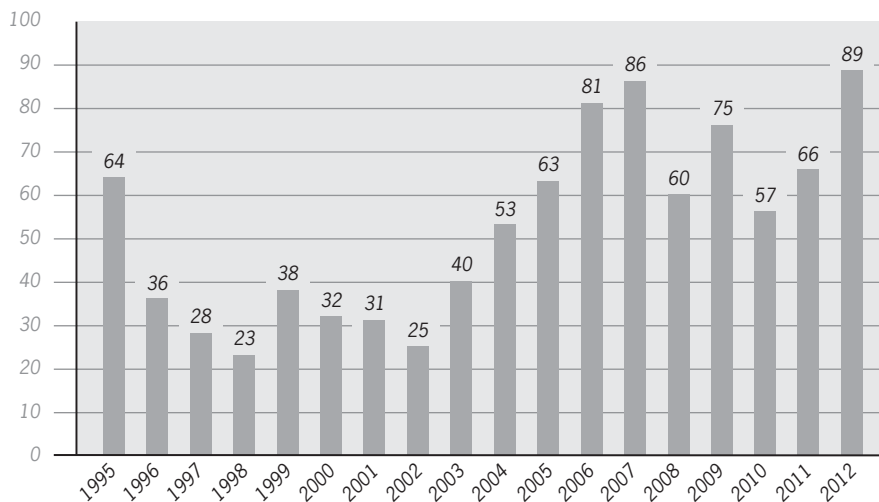
Kommunalwahlen im Oktober, in Mexiko an den teils gewalttätigen Auseinandersetzungen nach der Präsidentenwahl im Juli. Kolumbien bleibt trotz einer rückläufigen Zahl von Übergriffen auf Journalisten eines der am stärksten von Gewalt geprägten Länder der Region.

In Asien hat sich die Situation 2012 vor allem auf dem indischen Subkontinent verschlechtert, unter anderem in Sri Lanka und nach dem Putsch im Februar auf den Malediven. In Indien, Bangladesch und Nepal gab es deutlich mehr Übergriffe auf Journalisten als im Vorjahr. In China verstärkte die Staatsführung die Zensur vor dem Kongress der Kommunistischen Partei im November und nahm zahlreiche Journalisten fest.

In Afrika litten Journalisten besonders in Mali unter Übergriffen, sowohl im Norden des Landes als auch in der Hauptstadt Bamako (13 Festnahmen, 8 Angriffe, 2 Entführungen). Auch in Nigeria, in der Demokratische Republik Kongo, im Sudan und in Somalia häuften sich Fälle von Übergriffen und Zensur. Etwas beruhigt hat sich die Lage in Uganda, Malawi oder Angola, wo die Mächtigen 2011 Proteste mit Gewalt niedergeschlagen hatten.

In Belarus wurden 2012 31 Journalisten verhaftet. In der Ukraine stieg trotz der allgemein ruhigen politischen Lage die Zahl der Übergriffe auf Journalisten, weil die Täter selten zur Rechenschaft gezogen werden und meist straf-frei bleiben. In der Türkei verdoppelte sich im Zuge einer Verschärfung des Kurdenkonflikts die Zahl der Festnahmen.

Getötete Journalisten seit 1995



Das bewegte uns: Schlaglichter auf das Jahr 2012

Januar

Die Euphorie des Arabischen Frühlings wich 2012 vielerorts einer gewissen Ernüchterung. In Tunesien, Ägypten und Bahrain wurden Demonstranten, die für ihre Rechte eintraten, von den Sicherheitskräften zusammengeschlagen. Dabei gingen die neuen Machthaber teilweise ebenso brutal vor wie die alten. Die Rangliste der Pressefreiheit, die wir im Januar zum zehnten Mal veröffentlichten, spiegelt die turbulenten Ereignisse wider und zeigt, dass die arabischen Aufstände zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben: So rückte Tunesien nach dem Sturz Ben Alis um 30 Positionen auf Platz 134 nach oben. Bahrain, das jede öffentliche Kritik am Regime mit Gewalt erstickt, verschlechterte sich dagegen wie kaum ein anderes Land – von Platz 144 auf Platz 173.

Schon zu Jahresbeginn deutete sich an, dass sich unsere Arbeit 2012 stark auf Syrien konzentrieren würde: Wir erfuhren vom Tod des französischen Fernsehjournalisten

Gilles Jaquier – dem ersten ausländische Journalisten, der seit dem Beginn der Proteste 2011 in Syrien getötet wurde. Mindestens 17 Reporter sollten in den kommenden zwölf Monaten sein Schicksal teilen, unter ihnen die bekannte US- Kriegsreporterin Marie Colvin.

Februar

Aserbaidtschan bereitete sich auf den Eurovision Song Contest vor. Wir nutzten die seltene Aufmerksamkeit für das südkaukasische Land und machten öffentlich, wie stark die Regierung auf die Kontrolle der Medien setzt. Unliebsame Kritiker sitzen als politische Gefangene in Haft, Überfälle oder gar Morde an Journalisten werden selten aufgeklärt. Drei Monate vor dem Wettbewerb schalteten wir die Seite www.pressefreiheit-fuer-baku.de frei. Darauf berichteten aserbaidtschanische Kollegen über die allgegenwärtige Angst und den Kampf für mehr Meinungsfreiheit in ihrem Land. Die Seite informierte über aktuelle Verstöße gegen die Pressefreiheit und gab deutschen Journalisten wichtige Sicherheitshinweise.



Der französische Fernsehreporter Gilles Jaquier wird am 11. Januar in der syrischen Stadt Homs bei einem Granatenangriff tödlich verletzt. Er ist der erste ausländische Journalist, der seit dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien getötet wird. © AFP

Etwa einen Monat später, am 22. Februar, werden in Homs die bekannte US-Journalistin Marie Colvin und der französische Fotograf Rémi Ochlik bei einem Artillerieangriff getötet. © ddp images

Außerdem blickten wir in den Iran, wo das Maß an Gewalt untragbar und freie Berichterstattung nahezu unmöglich geworden waren. Seit Jahresbeginn waren 18 Journalisten und Blogger verhaftet und drei Internetaktivisten zum Tode verurteilt worden.

März

Am 12. März riefen wir zum fünften Mal zum Welttag gegen Internetzensur auf. Wir zeigten auf vielen Webseiten Präsenz im Netz und stellten die »Feinde des Internets« an den Pranger. Zwölf Länder verdienten 2012 aus unserer Sicht diesen Titel, 14 weitere standen unter Beobachtung. In einem 70-seitigen Bericht belegten wir, wie diese Staaten missliebige Informationen aus dem Internet filtern, Nutzer überwachen und kritische Blogger verfolgen. Zu den größten »Feinden des Internets« gehörten China, der Iran und Vietnam. Dort zählten wir die meisten der zu dieser Zeit weltweit rund 120 inhaftierten Blogger und Online-Aktivisten.

Den Netizen-Preis 2012 verliehen wir an die Medienzentren der lokalen Koordinationskomitees in Syrien (www.lccsyria.org). Bürger aus dem ganzen Land haben sich auf dieser Online-Plattform zusammengeschlossen, um Nachrichten aus erster Hand zu veröffentlichen und gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen. Die 27-jährige, in Kanada lebende syrische Aktivistin Jasmine nahm den Preis in Paris entgegen. Es ermutigte sie und ihre Mitstreiter zum Weitermachen, dass ihre Stimmen Gehör fänden, sagt die Preisträgerin.

April

Mit großen Luftballons protestierten wir vor der russischen Botschaft in Berlin gegen die Unterdrückung freier Medien: »Power of Pencils« hieß die Kampagne, bei der Aktivisten und Passanten mit gespitzten Bleistiften symbolisch Ballons mit dem aufgeblasenen Gesicht Wladimir Putins platzen ließen. Bereits vor dessen Wiederwahl zum Präsidenten am 4. März war deutlich geworden, wie lästig der russischen Führung kritische Medien sind: Das Konto der krenlkritischen Wochenzeitung *Nowaja Gaseta* wurde eingefroren, der Chefredakteur des Radiosenders *Echo Moskwy* verlor seinen Posten im Aufsichtsrat. Bei Protesten gegen Wahlfälschung werden etliche Journalisten verhaftet, koordinierte Hackerangriffe legten kritische Webseiten lahm.

In Aserbaidshan wurden im Frühjahr ganze Bezirke in der Hauptstadt Baku für den Eurovision Song Contest zwangsgeräumt. Der Journalist Idrak Abbasow wurde von staatlichen Sicherheitsleuten krankenhaushausreif geschlagen, als er dies dokumentieren wollte. Die investigative Journalistin Khadija Ismayilova sollte mit intimen Fotos zum Schweigen gebracht werden. Wir protestierten gegen diese Schmutzkampagne und informierten bei einer Pressekonferenz in Berlin über die Unterdrückung der Medien in Aserbaidshan.

Mai

Am 3. Mai, dem Internationalen Tag der Pressefreiheit, verliehen wir gemeinsam mit der *Deutschen Welle* den *Reporter-ohne-Grenzen-Preis* beim internationalen Blog-Wettbewerb »The Bobs«. Der Jurypreis ging an Abu Sufian aus



*Im April, einen Monat vor dem Eurovision Song Contest in Baku, demonstrieren rund 4.000 Menschen friedlich in Aserbaidschans Hauptstadt für Versammlungsfreiheit, die Freilassung von politischen Gefangenen und politische Reformen.
© Joern Haufe/dapd*

Bangladesch, der sich mit seinem Blog über Rechtswillkür für Transparenz und die Aufklärung der Morde an zwei Kollegen einsetzt. Den Publikumspreis erhielt Tsering Woesser, die in ihrem Blog »Invisible Tibet« von Peking aus über die Selbstverbrennungen tibetischer Mönche und Verhaftungen von Intellektuellen schreibt und dafür unter Hausarrest gestellt wurde.

Der Tag der Pressefreiheit war Anlass für eine traurige Bilanz: Seit Jahresbeginn kam im Schnitt alle fünf Tage ein Berichterstatter ums Leben. Unsere Liste der »Feinde der Pressefreiheit« wuchs von 38 auf 41 an: Staatschefs, Paramilitärs und kriminelle Netzwerke, die mit Gewalt und Zensur versuchen, ihr Informationsmonopol durchzusetzen. Hinzu kam zum Beispiel der Militärrat in Ägypten, der die Pressefreiheit ebenso mit Füßen trat wie der gestürzte Präsident Hosni Mubarak.

Ende Mai richtete sich die Aufmerksamkeit ganz auf Baku. ROG-Projektmitarbeiter Ingo Petz reiste vor dem Finale des Eurovision Song Contests nach Aserbaidschan und sprach mit Journalisten, Parlamentariern und Aktivisten. Beim Public Viewing der Finalrunde in Berlin berichtete er von seinen Erfahrungen. Obwohl die aserbaidschanische Regierung versuchte, mit Hilfe westlicher PR-Agenturen ihr Image aufzubessern, thematisierten deutsche Medien fehlende Pressefreiheit und Menschenrechtsverletzungen in Aserbaidschan ausführlich. Die Journalistin Khadija Ismayilova sagte voraus: »Die Regierung wird sich an denen rächen, die ihnen das Fest verdorben haben.«

Juni

Europa im Fußballfieber: Die Ukraine war Gastgeberland der Europameisterschaft 2012. Wir luden die Journalistin und Moderatorin Ivanna Kobernyk aus Kiew ein, die sich auch in der Opposition engagiert. Sie sprach über ent-

In Mexiko geraten immer mehr Journalisten ins Kreuzfeuer der Kartelle: Im April trauern Fotografen um drei getötete Journalisten, deren Leichen in Veracruz aufgefunden wurden. Sie legen ihre Kameras nieder und ermahnen mit Postern: Pressefreiheit bedeutet Gerechtigkeit für die getöteten Journalisten. © ddp images



täuschte Hoffnungen nach der Orangen Revolution und die Einschüchterung von Journalisten. Wenige Tage später berichtete Leonid Nikitinski, der in Moskau für die regierungskritische Zeitung Nowaja-Gazeta arbeitet, bei einem Pressegespräch über Morddrohungen gegen einen Kollegen.

In Mexiko stehen Journalisten im Kampf der Regierung gegen die Drogenkartelle zwischen den Fronten – nicht nur vor der Präsidentschaftswahl. Zusammen mit der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte unterstützten wir Ana Lilia Pérez, eine der mutigsten Journalistinnen des Landes. Sie deckte Verbindungen zwischen der Drogenmafia und ranghohen Politikern auf, wurde dafür mit dem Tod bedroht und verbrachte nun ein Jahr in sicherer Entfernung in Deutschland.

Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni veröffentlichten wir die Ergebnisse einer Umfrage unter knapp 50 nach Deutschland geflohenen Journalisten. »In Europa politisches Asyl zu erhalten, ist ein sehr mühsamer Prozess, der den Intellekt

eines Menschen zerstören kann«, gab darin etwa Okile Ebokorait aus Uganda zu Protokoll. Wir beschlossen, uns noch stärker als bisher für die Abschaffung der Residenzpflicht einzusetzen und weiterhin die Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« zu unterstützen, die sich 2011 unter dem Dach von *Reporter ohne Grenzen* gegründet hatte.

Juli

In Ecuador erschossen Unbekannte den Fotojournalisten Byron Báldon. Es war der erste Journalistenmord, den wir seit sechs Jahren in dem lateinamerikanischen Land registrierten. Zugleich beobachtete *Reporter ohne Grenzen* ein zunehmend feindliches Klima für die Medien. Präsident Rafael Correa hetzte seine Anhänger im Sommer mehrmals öffentlich gegen Reporter auf und förderte eine restriktive Mediengesetzgebung. Seit Jahresbeginn ließ er bereits 17 Rundfunksender schließen.

Eine originelle Aktion für freie Meinungsäußerung erregte in Belarus Aufsehen: Bürgerrechtler ließen mit Hilfe einer



Am 14. Juni berichtet der russische Gerichtsreporter Leonid Nikitinski (m.) bei einem Pressegespräch mit Reporter ohne Grenzen-Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen (l.) über die Lage der Pressefreiheit in Russland.

schwedischen PR-Agentur hunderte Stoffteddybären mit Losungen für mehr Pressefreiheit über dem Land abwerfen. Der Journalist Anton Surapin wurde verhaftet, als er Bilder der Aktion ins Internet stellte – einige Kollegen, die sich mit ihm solidarisierten, ebenfalls. Fast zeitgleich verweigerte die belarussische Regierung der *Deutschlandradio*-Korrespondentin Gesine Dornblüth die Einreise.

August

Der syrische Bürgerkrieg forderte immer mehr Opfer: Allein im August starben dort über 6000 Menschen, darunter fünf Journalisten. Es wurde der verlustreichste Monat für Medienmitarbeiter im ganzen Jahr.

In Kasachstan überlebte der Journalist Ularbek Baitailak nur knapp einen Mordanschlag. In einem ROG-Hintergrundgespräch informiert sein Kollege Lukpan Achmedjarow, der wenige Wochen zuvor ebenfalls lebensgefährlich verletzt wurde, über die Lage in dem zentralasiatischen Land: Seit



einem Ölarbeiter-Streik im Dezember 2011 war die Arbeit kritischer Journalisten in Kasachstan stärker eingeschränkt als je zuvor. Verhöre, Durchsuchungen und Verhaftungen gehörten zum Alltag. Auch der renommierte kasachische Theaterregisseur Bolat Atabajew war anwesend, der für seine Solidarität mit den Streikenden im Gefängnis landete.

Werden Blogger im Nahen Osten mit deutscher Hilfe überwacht? Mit einem Positionspapier zu »Digitalen Waffen« wandten wir uns an die Bundesregierung, um einen Dialog über deren inkonsequente Politik anzustoßen: Deutsche Firmen wie Gamma International und Trovicor liefern Überwachungssoftware an Diktatoren und nehmen verheerende Folgen für Dissidenten und Journalisten in Kauf. Die deutsche Regierung kritisiert Internetsensur und Überwachung, unterstützt den Handel mit entsprechender Software aber teilweise sogar. Wir forderten, den Export von Überwachungstechnik genauso streng zu kontrollieren wie den Handel mit konventionellen Waffen.

September

In der Türkei begann ein Prozess gegen 44 Mitarbeiter überwiegend linker und prokurdischer Medien. Die Anklage lautete: Propaganda für die Untergrundorganisation KCK. Wir verurteilten das Verfahren, in dem die türkische Regierung das umstrittene Antiterrorgesetz missbraucht, um unerwünschte Stimmen zum Schweigen zu bringen. Mehr als 90 Journalisten saßen zu diesem Zeitpunkt in der Türkei im Gefängnis. Viele von ihnen wurden in Untersuchungshaft überführt, ohne dass man ihnen die konkreten Vorwürfe mit-

Der kasachische Journalist Lukpan Achmedjarow (r.) und der Theaterregisseur Bolat Atabajew (l.) bei einem unserer Pressegespräche über die Einschränkung von Meinungs- und Pressefreiheit in ihrer Heimat. © Franziska Senkel

teilte. Ihre Akten wurden als Geheimakten geführt und ihren Anwälten teilweise monatelang vorenthalten – ein grober Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention.

Oktober

Vor dem Machtwechsel in Peking schalteten wir unser Online-Dossier »Pressefreiheit für China!« frei. Etwa einhundert Journalisten und Blogger saßen zu dieser Zeit in China im Gefängnis, kaum ein Regime zensiert die Medien so stark wie das Politbüro der Kommunistischen Partei. In unserem Dossier beschrieben langjährige China-Korrespondenten ein System der Zensur, das vor allem durch seine unklaren Grenzen wirkt. Das chinesische Internet wird rund um die Uhr überwacht, die Betreiber sozialer Netzwerke löschen kritische Kommentare so schnell wie möglich. Bezahlte Blogger greifen im Dienste der Regierung in Debatten ein und vertreten die Linie der Partei. Doch die Überwachung hat Lücken: Gelegentlich verbreiten sich Informationen über Unglücksfälle oder Behördenschlamperei in Sekundenschnelle und führen zu heftigen Diskussionen.

In Venezuela wurde das Fernsehen vor der Neuwahl zur Dauerwerbesendung für den Präsidenten: Hugo Chávez hielt ausufernde Ansprachen, sämtliche Rundfunksender waren verpflichtet, sie in voller Länge auszustrahlen. *Reporter ohne Grenzen* forderte ein Ende dieser Regelung und anderer Repressionen gegen Medien: Durch strenge Gesetze und hohe Geldstrafen hatte Chávez die meisten oppositionellen Sender unter seine Kontrolle gebracht. In der extrem aufgeheizten politischen Atmosphäre Venezuelas wurden Journalisten immer häufiger Ziel von Gewalt. Seit Jahresbeginn zählten wir dort bereits 40 Angriffe.

November

Der Prozess gegen zwei deutsche Journalisten in der so genannten Sachsensumpf-Affäre ging am Landgericht in Dresden in die zweite Instanz: Sächsische Richter hatten die freien Journalisten Thomas Datt und Arndt Ginzel im August 2010 wegen »übler Nachrede« verurteilt. Sie hatten über mögliche Verstrickungen hochrangiger Landespolitiker und Justizvertreter in mafiöse Machenschaften und Kinderprostitution geschrieben. Wir sahen in dem Prozess ein fatales Signal an Journalisten, die politische und gesellschaftliche Missstände aufdecken. Im Dezember sprach das Gericht die beiden Journalisten frei – woraufhin die Staatsanwaltschaft erneut in Revision geht. Wir beobachten das Verfahren weiter.

Menschen beim Zeitunglesen im Stadtzentrum der Millionenstadt Chongqing. In kaum einem anderen Land wie in China werden die Medien so stark zensiert und sitzen so viele Menschen im Gefängnis. Um auf die Missstände aufmerksam zu machen, schalten wir unser Dossier zu Pressefreiheit in China frei. © ddp images





Am 7. Dezember erscheint die letzte Ausgabe der Financial Times Deutschland. Zu unseren Gunsten organisiert die FTD-Redaktion eine Benefiz-Auktion und versteigert Kuriositäten aus ihrem Arbeitsalltag. Für diese Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich bei der Redaktion und dem Vorstand von Gruner + Jahr. © Reporter ohne Grenzen

Ein neues Portal für zensierte Informationen schalten wir mit www.wefightcensorship.org frei. Dort veröffentlichen wir, was autoritäre Machthaber lieber verschwiegen hätten: die Kopie einer verbotenen Zeitung auf Kuba, Videos über Polizeigewalt in Belarus, Berichte über die japanische Atomindustrie. Die Seite ist so gestaltet, dass sie leicht kopiert werden kann. Damit setzen wir auf den »Streisand-Effekt«: Je stärker Zensoren Informationen unterdrücken, desto stärker werden sie verbreitet.

Dezember

Die *Financial Times Deutschland* schrieb nicht mehr nur über rote Zahlen, sie musste aus Geldmangel selbst schließen. In einer Benefizaktion für *Reporter ohne Grenzen* versteigerte die Redaktion ihre Sammlung kurioser und wertvoller Gegenstände aus 13 Jahren Zeitungsgeschichte. Die Versteigerung brachte über 40.000 Euro ein, der Verlag *Gruner + Jahr* verdoppelte diesen Betrag noch einmal. Wir setzen das Geld unter anderem für unsere Nothilfearbeit ein.

Einen traurigen Rekord erreichte unsere Jahresbilanz: 2012 wurden mehr Journalisten (88) und Blogger (47) bei ihrer Arbeit getötet als je zuvor, seit wir 1995 die erste Jahresbilanz veröffentlichten. Dazu trugen vor allem der Konflikt in

Syrien, die Gewalt der Taliban in Pakistan und der Bürgerkrieg in Somalia bei. Daneben gehörten Mexiko und Brasilien, wo Drogenkartelle die Macht des Staates in Frage stellen, zu den gefährlichsten Orten für Journalisten. Mehr als ein-tausend Reporter saßen im Laufe des Jahres 2012 in Haft, viele wurden entführt oder mussten fliehen.

Dass sich dennoch immer wieder Menschen mit bewundernswertem Mut für Pressefreiheit einsetzen, beweist der syrische Journalist Mazen Darwish, den wir als »Journalist des Jahres 2012« auszeichneten. Sein Syrisches Zentrum für Medien und Meinungsfreiheit, das Verletzungen der Menschenrechte dokumentiert, wurde eine der wichtigsten Quellen für die internationale (Medien-)Öffentlichkeit. Seit Februar 2012 ist Darwish als Gefangener des syrischen Regimes verschollen. Den Preis für das »Medium des Jahres« erhielt die Zeitung *8Sobh* (Acht Uhr morgens) aus Afghanistan. Die größte Tageszeitung des Landes berichtet ungewöhnlich ausgewogene und wird deshalb sowohl von den Behörden als auch von der Taliban angegriffen. Der Elan ihrer Journalisten und die Qualität ihrer Berichte sind ein Lichtblick für die sich entwickelnde Medienlandschaft Afghanistans – und für unseren Einsatz für eine freie Presse weltweit.

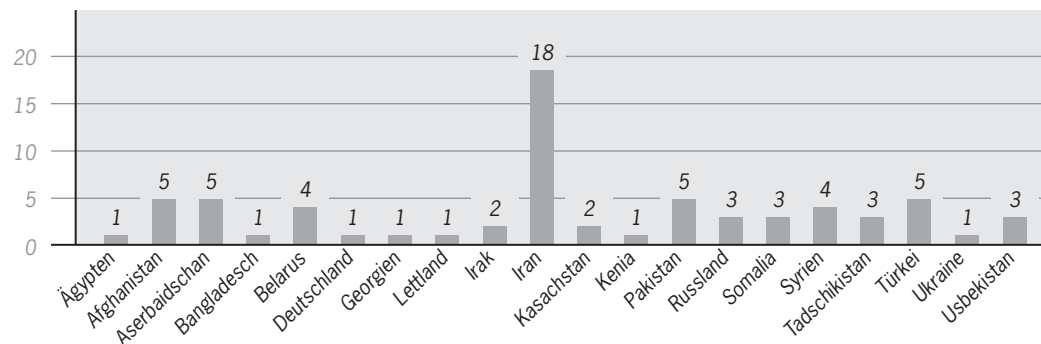
Hilfe konkret

Referat »Hilfe für Journalisten in Not«

2012 hat das Nothilfereferat von *Reporter ohne Grenzen* 69 Anfragen von Journalisten und Bloggern erhalten, die mit schwierigen, teils lebensbedrohlichen Arbeits- und Lebensbedingungen konfrontiert waren. Wir unterstützten Journalisten, Blogger, Fotografen und Medienassistenten, meistens vor Ort in Osteuropa und Zentralasien. Unsere Hilfe umfasste Anwaltskosten, medizinische Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Betreuung. Und wir halfen Journalisten in lebensbedrohlichen Situationen ihr Land zu verlassen.

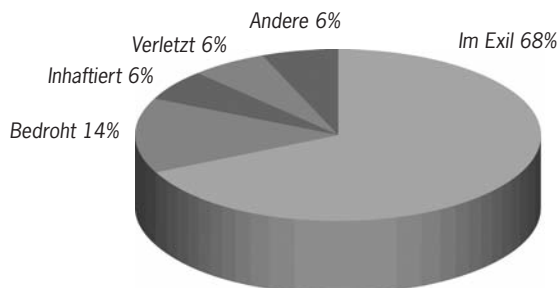
Wir setzten unsere Kooperation mit dem Verein Flüchtlingshilfe Iran e.V. fort, um in Einzelfällen eine unbürokratische Aufnahme von iranischen Journalisten aus dem Exil in der Türkei oder dem Nordirak durch die Bundesregierung zu erreichen. Das Referat für Nothilfe und Flüchtlingsarbeit engagierte sich für asylsuchende Journalisten in Deutschland und konnte dazu beitragen, dass zahlreiche Kollegen als politische Flüchtlinge anerkannt wurden.

Unterstützungsfälle pro Herkunftsland 2012



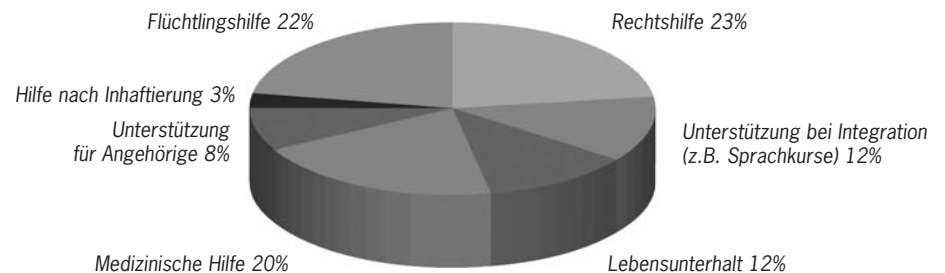
Situation der Medienschaffenden 2012

(69 Fälle = 100%)



Art der Unterstützung 2012

(69 Fälle = 100%)





Mortaza Rahimi ist ein 22 Jahre alter Journalist aus Afghanistan. Seit Ende 2011 lebt er in Deutschland.
© Mortaza Rahimi

»Als ich aus meinem Heimatland Afghanistan fliehen musste, wusste ich, dass es internationale Organisationen gibt, die Journalisten in Schwierigkeiten helfen. Als ich wusste, dass ich Hilfe benötigen würde, um nach Deutschland zu gehen, kontaktierte ich Reporter ohne Grenzen in Paris. Seit ich hier in Deutschland bin, hat Reporter ohne Grenzen stets das Beste für mich gegeben und hat mir bei allem geholfen. In einem Satz: Für mich als exilierter Journalist bedeutet Reporter ohne Grenzen alles. Denn hier in Deutschland

habe ich keine Familie oder Verwandten und ich weiß, dass ich ohne Reporter ohne Grenzen meinen Weg hier nicht hätte gehen können. Sie haben mir stets geholfen und mich auf den richtigen Weg geführt.«

Journalisten auf der Flucht

In Bürgerkriegen geraten Journalisten oft zwischen die Fronten der Konfliktparteien und sehen keinen anderen Ausweg mehr als die Flucht. Medienschaffende aus Syrien, aber auch aus Afghanistan wandten sich im Jahr 2012 an das Nothilfereferat, nachdem sie in Deutschland Asyl beantragt hatten. Einer von ihnen ist der junge afghanische Journalist Mortaza Rahimi. Reporter ohne Grenzen unterstützte ihn im Asylverfahren, unter anderem durch die Vermittlung einer kompetenten Anwältin. Mortaza erhielt im Oktober 2012 politisches Asyl.

Für unabhängige Journalisten aus Pakistan war der Weg ins Exil oft die letzte Möglichkeit, ihr Leben zu retten und ihre journalistische Arbeit aus dem Ausland fortzusetzen. Die pakistanische Journalistin Meera Jamal suchte bereits 2008 den Kontakt zu Reporter ohne Grenzen. Nach der Unterstützung im Asylverfahren ging es 2012 darum, den Nachzug ihres Ehemannes rechtzeitig vor der Geburt des gemeinsamen Sohns zu organisieren.

Meera Jamal ist eine pakistanische Journalistin. Weil sie in ihrer Heimat bedroht wurde, musste sie ins Exil gehen. © Meera Jamal

»Ich bin Pakistanerin, gleichgültig wie schlecht meine Verhältnisse in Pakistan waren, gleichgültig wie schwer das Leben dort für Leute wie mich ist. Ich spüre, dass es meine Pflicht ist, durch meine Schriften zur Aufklärung und zur Verbesserung der Umstände der Leute beizutragen. Ich denke, ich schulde dies insbesondere meinen Lehrern – jenen, mit denen ich aufwuchs, mit denen ich arbeitete, zusammenlebte und die ich tagtäglich sah. In Deutschland war es fast unmöglich, meine Arbeit fortzusetzen. Hätte Reporter ohne Grenzen nicht eine Initiative gestartet, um uns eine Stimme zu geben, wären ich und viele andere Journalisten beruflich und moralisch in der Bedeutungslosigkeit verschwunden. Vielleicht ist dies für mich der einzige Weg, ein besseres Verständnis für die normalen Pakistaner und ihre Probleme zu schaffen.«



Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« (v.l.n.r.): Maryam Mirza, Soheil Asefi, Negin Behkam, Itai Mushekwe, Sadegh Zad Salehi, Meera Jamal. © Reporter ohne Grenzen



Iran: Exil als letzte Chance für kritische Journalisten

2012 saßen im Iran 51 Journalisten in Haft. Regimekritische Journalisten und Blogger, die nach den Protesten gegen die umstrittene Präsidentschaftswahl 2009 ins Exil gehen mussten, konnten nach wie vor nicht auf eine Rückkehr hoffen. *Reporter ohne Grenzen* setzte sich weiter für ihre Aufnahme ein. 2012 erhielten fünf weitere Journalisten mit ihren Angehörigen Visa. Damit erhöhte sich die Zahl der seit 2010 in Deutschland aufgenommenen Medienschaffenden aus dem Iran auf 20. Ende vergangenen Jahres konnte der 28-jährige Journalist Abdolreza Ahmad in Deutschland bleiben und lebt seitdem mit seiner Ehefrau in Erfurt.

Türkei: Terrorismusverdacht – Journalisten im Gefängnis

In der Türkei reicht die bloße Berichterstattung über politisch sensible Themen aus, um selbst in die Nähe des Terrorismus gestellt zu werden. So wurden im vergangenen Jahr 44 Mitarbeiter meist linker und prokurdischer Medien vor Gericht gestellt, denen Propagandatätigkeit für die Union Kurdischer Gemeinschaften (KCK) vorgeworfen wurde. Das Nothilfereferat unterstützte unter anderem den Deutschland-Korrespondenten der türkischen Tageszeitung *Evrensel*, Hüseyin Deniz, der im Dezember 2011 während eines Türkei-Besuchs festgenommen wurde.

Usbekistan: Kein Raum für Pressefreiheit

Zehn Journalisten sitzen Ende 2012 in usbekischen Gefängnissen. Einer von ihnen ist Salijon Abdurachmanow, Korrespondent der unabhängigen Nachrichtenseite www.uznews.net. Er wurde 2008 verhaftet und wegen angeblichen Drogenbesitzes zu zehn Jahren Haft verurteilt. Anderen Journalisten wie dem früheren Korrespondenten der *Voice of America*,

Bei einer Kundgebung in Istanbul halten türkische Journalisten Bilder ihrer Kollegen in die Höhe, die im Gefängnis sitzen und fordern Pressefreiheit. Im September beginnt der Massenprozess gegen 44 Mitarbeiter linker und prokurdischer Medien. © dpa





Bereits im zweiten Jahr arbeiten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« an gemeinsamen Projekten. Reporter ohne Grenzen unterstützt sie dabei. © Reporter ohne Grenzen

Abdulmalik Boboev, gelang noch rechtzeitig die Flucht aus seiner Heimat. Das Nothilfereferat unterstützte ihn im Asylverfahren und half ihm später als anerkanntem politischen Flüchtling dabei, den Nachzug seiner Familie zu organisieren. Boboev war zuvor ein Jahr Stipendiat der Hamburger Stiftung für politische Verfolgte, mit der *Reporter ohne Grenzen* eng zusammenarbeitet.

Aserbaidshen: Unterstützung für unabhängige Journalisten

Ungeachtet der mit dem Eurovision Song Contest verbundenen internationalen Aufmerksamkeit ging das Regime von Präsident Ilham Alijew hart gegen unabhängige Journalisten vor. *Reporter ohne Grenzen* unterstützte beispielsweise Khadija Ismayilova, als sie Opfer einer Schmutzkampagne im Internet wurde. Unsere Hilfe erhielt auch der unabhängige Journalist Idrak Abbasow, der im April 2012 von Sicherheitsleuten der Erdölfirma Socar bewusstlos geschlagen wurde, als er Zwangsräumungen privater Grundstücke dokumentieren wollte.

Nicht sprachlos bleiben – Journalisten im Exil in Deutschland

Aus Anlass des Weltflüchtlingstages am 20. Juni veröffentlichte die Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil«, die 2011 unter dem Dach von *Reporter ohne Grenzen* gegründet wurde, ihren ersten Sondernewsletter »Nicht sprachlos bleiben – Journalisten im Exil in Deutschland«. Unser ebenfalls aus diesem Anlass herausgegebener Nothilfebericht fasst die Ergebnisse einer Umfrage unter 49 asylsuchenden Journalisten zu ihren Problemen bei der Integration während und nach dem Asylverfahren zusammen. Mit der Veröffentlichung von Sondernewslettern sowie mit einem Workshop zum Thema Daten- und Internetsicherheit reagierten wir auf den Wunsch nach Unterstützung bei der beruflichen Reintegration dieser Journalisten, der in der Umfrage deutlich wurde.

Informationsfreiheit im Internet

Reporter ohne Grenzen verteidigt seit Jahren weltweit verfolgte Blogger, Bürger- und Onlinejournalisten. Um diese erfolgreiche Arbeit weiter zu stärken und der weiter wachsenden Bedeutung des Internets für die Arbeit von Journalisten Rechnung zu tragen, haben wir Mitte 2012 ein eigenes Referat für »Informationsfreiheit im Internet« geschaffen. Es arbeitet eng mit den Internetexperten unseres internationalen Sekretariats in Paris zusammen und ergänzt deren Aktivitäten von Berlin aus.

Exportkontrollen für Überwachungstechnologie

Deutschland ist Sitz einer Reihe von Firmen, die Überwachungs- und Zensurtechnologie herstellen. Während des Arabischen Frühlings wurde bekannt, dass diese Technik auch an autoritäre Staaten wie Iran, Bahrain und Syrien geliefert wurde. In Einzelfällen hat die Bundesregierung den Export sogar über Hermes-Bürgschaften abgesichert. Reporter ohne Grenzen setzt sich dafür ein, den Export dieser Technologien stärker zu kontrollieren, um Journalisten

weltweit vor ihrem Einsatz zu schützen. Denn die Behörden repressiver Staaten können mit Hilfe solcher Technologien etwa die Computerfestplatten kritischer Journalisten durchsuchen, ihre verschlüsselten E-Mails mitlesen oder Skype-Telefonate abhören.

Wir haben die Problematik dieser »Digitalen Waffen« an die zuständigen Bundesministerien sowie an Verantwortliche in anderen Staaten und an die EU-Kommission hergetragen. Außerdem haben wir begonnen, es mit Konferenzbeiträgen und Positionspapieren in die breitere Öffentlichkeit zu tragen – etwa bei einer Konferenz über Internet und Menschenrechte im Auswärtigen Amt in Berlin sowie mit einer Stellungnahme zur digitalen Freiheitsstrategie des Europäischen Parlaments, die wir gemeinsam mit Human Rights Watch veröffentlicht haben. Innerhalb der internationalen Organisation von Reporter ohne Grenzen betreibt die deutsche Geschäftsstelle dieses Thema federführend.



WORLD DAY AGAINST CYBER-CENSORSHIP



Informationsfreiheit im Internet

Zum Welttag gegen Internetzensur am 12. März veröffentlicht Reporter ohne Grenzen den Bericht »Feinde des Internets«. Er listet Staaten mit massiver Online-Überwachung und dokumentiert deren Kontroll- und Zensurmaßnahmen. 2012 zählt Reporter ohne Grenzen zwölf Länder zu den Feinden des Internets, 14 weitere stehen »unter Beobachtung«.

© Reporter ohne Grenzen

Digitaler Quellenschutz

Die immer größere Bedeutung von Computern, Smartphones und Internet für die journalistische Arbeit eröffnet den Behörden repressiver Staaten neue Möglichkeiten, Reporter abzu hören und zu überwachen. Umso wichtiger wird es für Journalisten, Informationen über ihre Quellen zu schützen, um ihre Informanten oder Kollegen vor Übergriffen zu schützen. Deshalb versuchen wir, mit Informationen und Veranstaltungen ein stärkeres Bewusstsein bei Journalisten für die Notwendigkeit des digitalen Quellenschutzes und den Umgang mit sensiblen Daten zu fördern. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass das Durchsuchungsverbot nicht nur für Redaktionsräume gilt, sondern auch im Internet und auf Festplatten von Journalisten.

Netzneutralität

Ebenso wie die Informations- und Rezipientenfreiheit bei traditionellen Medien ist das Prinzip der neutralen Datenübermittlung ein Grundpfeiler einer demokratischen Öffentlichkeit und des freien Informationsaustauschs. Wir setzen uns deshalb dafür ein, das Prinzip der Netzneutralität gesetzlich festzuschreiben, um sicherzustellen, dass journalistische Inhalte im Internet auch weiterhin gleichberechtigt übertragen und nicht anderen Inhalten gegenüber benachteiligt werden. Unter anderem haben wir uns an einer Anhörung der EU-Kommission zu diesem Thema beteiligt, bei der wir darauf hingewiesen haben, dass die Datenübertragung nicht aus politischen Gründen benachteiligt werden darf.

Reporter ohne Grenzen in den Medien

Die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* hat 2012 insgesamt 86 Pressemitteilungen veröffentlicht. Darin berichteten wir über Verstöße gegen Presse-, Meinungs- und Informationsfreiheit, wie auch über Fortschritte in 30 Ländern.

Verteilung der Meldungen nach Region:

| | |
|-----------------------------|----|
| GUS-Staaten | 31 |
| Naher Osten und Nordafrika | 16 |
| International | 12 |
| EU-Länder | 9 |
| Asien | 8 |
| Amerika | 4 |
| Afrika (südlich der Sahara) | 3 |
| Südosteuropa | 3 |

Länder, über die wir am häufigsten berichtet haben:

| | |
|---------------|----|
| Aserbaidschan | 17 |
| Syrien | 8 |
| Russland | 7 |
| Deutschland | 6 |
| Belarus | 5 |
| China | 4 |

Einen Schwerpunkt unserer Pressearbeit bildete die Kampagne, mit der wir anlässlich des Eurovision Song Contest (ESC) in Baku auf Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit in Aserbaidschan hinwiesen. In 17 Pressemitteilungen sowie mit der Kampagnen-Webseite www.pressefreiheit-fuer-baku.de beschäftigten wir uns

mit der Situation von kritischen Journalisten und Bloggern in dem südkaukasischen Land und machten auf Schmutzkampagnen, gewaltsame Übergriffe sowie das Schicksal inhaftierter Reporter aufmerksam.

Auch während des Wettbewerbs in Baku sowie in den Monaten danach berichteten wir kontinuierlich über staatliche Kontrollversuche und die Bemühungen der aserbaidzschanischen Regierung, ihr internationales Image mit Hilfe hochbezahlter PR-Profis aufzupolieren. Menschenrechtsverletzungen und die Situation politischer Gefangener blieben so ein ständiges Thema in der Berichterstattung deutschsprachiger Medien zum ESC.

In der arabischen Welt rückte im Jahr nach den großen Umstürzen in Tunesien, Ägypten und Libyen die Entwicklung in Syrien in den Mittelpunkt. In allein acht Pressemitteilungen machten wir auf die dramatische Situation der Journalisten dort aufmerksam, die mit dem Abgleiten der zunächst friedlichen Proteste gegen das Regime von Baschar al-Assad in einen Bürgerkrieg immer stärker zwischen die Fronten gerieten. Ebenso wie mit Festnahmen, Entführungen und dem Tod ausländischer Korrespondenten beschäftigten wir uns darin mit der Situation ihrer einheimischen Kollegen aufmerksam, die häufig unter Lebensgefahr versuchen, unabhängige Informationen über die Lage im Land zu sammeln und zu verbreiten. Eine prominente Rolle spielten dabei auch Bürgerjournalisten, die sich bemühten, die Vorgänge im Land zu dokumentieren und der Weltöffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mehrfach beschäftigten wir uns mit der Lage von Journalisten in Russland, wo im Jahr der Präsidentenwahl unabhängige Journalisten stark unter Druck standen. Schon vor der Wahl versuchte die Staatsspitze offensichtlich, prominente kritische Medien wie die Wochenzeitung *Nowaja Gaset*a und den Radiosender *Echo Moskwy* durch finanziellen Druck und Eingriffe in die Personalpolitik einzuschüchtern. Nach der Abstimmung gaben Übergriffe gegen Journalisten und Verhaftungen bei den Protesten gegen Wahlfälschungen erneut Anlass, auf die Lage hinzuweisen. Die Aufarbeitung des Mordes an der russischen Journalistin Anna Politkowskaja von 2006 und die Drohungen gegen den stellvertretenden Chefredakteur ihrer Zeitung in diesem Jahr waren weitere Themen.

In Deutschland begleiteten wir mit unserer Pressearbeit den sogenannten Sachsensumpf-Prozess, in dem zwei freie Journalisten in Dresden in zweiter Instanz vom Vorwurf der üblen Nachrede wegen ihrer Rotlichtvorwürfe gegen hohe

Justizbeamte freigesprochen wurden. Zu den Themen unserer Pressearbeit gehörten auch die Benefizauktion der *Financial Times Deutschland*-Redaktion für die Arbeit von *Reporter ohne Grenzen*, die Aktivitäten unserer Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« und der Start unserer Kampagne für Exportkontrollen auf den Handel mit Überwachungstechnologie.

Wiederholt gaben Repressalien gegen Medien und Journalisten in Belarus Anlass zu Pressemitteilungen, darunter die Beschlagnahme einer unabhängigen Zeitung und die Verleumdungskampagne gegen den Belarussischen Journalistenverband. Besonders unverhohlen schränkte das Regime die Arbeit in- und ausländischer Berichterstatter im Umfeld der Parlamentswahl im September ein: Ausländischen Korrespondenten wurde die Einreise verweigert, Berichte über Proteste der Opposition wurden teils mit Festnahmen und Gewalt behindert.



In Aserbaidshjan geht die Polizei brutal gegen Demonstranten vor. Gewalt und Repressionen gegen Regimekritiker stehen dort auf der Tagesordnung. Vor, während und auch nach dem Eurovision Song Contest schauen wir hinter die Fassade, die das Regime mit einer Image-Kampagne vermitteln will. © Hans-Jürgen Burkard

»Unsere Waffen sind die Kameras. Unsere Waffen schaffen ein Bewusstsein, sie töten nicht.« Das ist das Motto des Bürgerjournalisten Abu Hussein und vieler seiner Kollegen in Syrien. Auch wir verfolgen intensiv die Entwicklungen in dem Land und machen auf die dramatische Situation von Journalisten vor Ort aufmerksam, die nur unter Lebensgefahr berichten können. © AFP



Einen weiteren Schwerpunkt unserer Pressearbeit bildete China. Anlässlich der China-Reise von Bundeskanzlerin Angela Merkel Ende August erinnerten wir an zunehmende Medienrestriktionen, Internetblockaden sowie Einschüchterungsversuche gegen ausländische Korrespondenten. Vor dem Parteitag im Oktober, mit dem China die Machtübergabe an der Staats- und Parteispitze einleitete, dokumentierten wir in unserem Online-Dossier »Pressefreiheit für China« die Lage von Journalisten und das aufwändige System der Internetzensur in dem Land.

Medienresonanz 2011

Analyse der Entwicklung

Die Medienresonanz auf unsere Pressearbeit ist 2012, gemessen an der Anzahl der Berichte in Tages- und Wochenzeitungen, deutlich gestiegen. Auch die Zahl der Berichte in Zeitschriften und Fachmagazinen wuchs merk-

lich, ebenso die verbreitete Gesamtauflage in den Printmedien. Gleiches gilt für die Zahl der Radiointerviews, die Vertreter von *Reporter ohne Grenzen* gegeben haben. Lediglich die Zahl der Fernsehberichte über unsere Arbeit sowie die TV-Reichweite waren rückläufig.

Für diese Entwicklungen lassen sich mehrere Faktoren identifizieren: Im Vorjahr 2011 hatte sich die Veröffentlichung unserer Rangliste der Pressefreiheit, die in der Regel ein sehr starkes Medienecho erzeugt, über den Jahreswechsel hinaus in das neue Jahr verschoben. Entsprechend höher fiel die Zahl der Berichte 2012 wieder aus. Auch unabhängig vom unmittelbaren Veröffentlichungstermin bleibt die Rangliste das ganze Jahr über die meistzitierte ROG-Veröffentlichung.

Deutlich geringer als im Vorjahr war 2012 das Medieninteresse an Themen der Pressefreiheit im Zusammenhang

| Reporter ohne Grenzen in den Medien | 2010 | 2011 | 2012 |
|---|---------------|-----------------|-------------------------|
| Nennungen in regionalen und überregionalen Tages- und Wochenzeitungen (Hauptausgaben) | 1.275 | 1.087 | 1.161 |
| Nennungen in Zeitschriften und Fachzeitschriften | 63 | 62 | 72 |
| Verbreitete Auflage Printmedien insgesamt | 102.134.206 | 75.628.725 | 83.441.908 |
| Nachrichtenagenturen | 344 | 257 | 397 (243 ¹) |
| Nachweise TV-Berichte ² | 51 | 46 | 37 |
| Gesamtreichweite TV | mind. 29 Mio. | mind. 41 Mio. | mind. 19 Mio. |
| Interviews Hörfunk ³ | 90 | 73 ⁴ | 94 / 28 ⁵ |

¹ ohne Terminvorschauen

² Die Reichweiten einiger Sendungen werden nicht erfasst.

³ Nicht alle TV-Sendungen werden ausgewertet – z.B. nicht das Medienmagazin »Zapp«, in dem wir relativ häufig vorkommen.

⁴ Nicht mitgezählt sind mehrere Interviews mit Exiljournalisten, die wir unterstützen.

⁵ 94 ROG-Vertreter / 28 Exil-journalisten u.ä.

⁶ nur ROG-Vertreter

| Die wichtigsten Themen | Print-Artikel | Nachrichten-agenturen | TV | Hörfunk-Interviews⁶ | Online-Artikel |
|---|----------------------|------------------------------|-----------|---------------------------------------|-----------------------|
| Rangliste der Pressefreiheit | 348 | 26 | 2 | 4 | 96 |
| Aserbaidschan/Eurovision Song Contest | 275 | 60 | 5 | 21 | 104 |
| Angriffe gegen Journalisten/Medien/Blogger | 84 | 34 | 2 | 1 | 103 |
| Feinde des Internets | 73 | 14 | 1 | 0 | 41 |
| Todesfälle von Journalisten | 71 | 6 | 3 | 1 | 60 |
| Arabische Welt außer Syrien | 70 | 11 | 0 | 4 | 51 |
| Syrien (ohne ROG-Preis an Karikaturist) | 60 | 15 | 4 | 5 | 43 |
| Pressefreiheit in Russland | 59 | 9 | 0 | 8 | 30 |
| FTD-Benefizauktion für ROG | 46 | 27 | 4 | 0 | 32 |
| Jahresbilanz 2012 | 43 | 22 | 8 | 6 | 51 |
| Festnahme/Freilassung von Journalisten/Bloggern | 43 | 15 | 0 | 1 | 44 |
| China (v.a. offener Brief dt. Korrespondenten und Forderung nach Freilassung Liu Xiaobos) | 35 | 6 | 0 | 0 | 41 |
| Pressefreiheit in der Türkei inkl. Großprozess gegen Journalisten | 34 | 3 | 0 | 1 | 14 |
| Situation von Journalisten in Mexiko | 35 | 5 | 1 | 2 | 26 |
| Iran (v.a. Flucht der Journalistin Shabnam Azar) | 28 | 0 | 1 | 0 | 22 |
| Internetzensur einschl. <i>We Fight Censorship</i> | 27 | 3 | 2 | 12 | 57 |
| Ukraine (v.a. anlässlich der Fußball-EM) | 24 | 11 | 4 | 4 | 10 |
| Syrischer Cartoonist Journalist des Jahres | 21 | 1 | 0 | 0 | 6 |

mit dem »Arabischen Frühling«. Dies dürfte auch die rückläufige TV-Reichweite unserer Pressearbeit erklären. Eine Ausnahme bildete die Situation im Bürgerkriegsland Syrien, die mit der immer massiveren Gewalt auch gegen Journalisten zunehmend in den Blickpunkt rückte. Gut aufgenommen wurde auch unser Protest gegen die Austragung der Formel 1 im Golfstaat Bahrain im April.

Ein sehr großes Medienecho fand unsere Kritik an den Repressionen gegen Medien und Journalisten rund um den Eurovision Song Contest in Baku. Unsere entsprechenden Informationen wurden vor, während und nach dem Wettbewerb allein in den Printmedien in 275 Berichten aufgegriffen.

Daneben fiel der Name *Reporter ohne Grenzen* häufig, wann immer über Angriffe auf Journalisten, Redaktionen oder Blogger, über Festnahmen sowie über den Tod von Medienschaffenden bei ihrer journalistischen Arbeit berichtet wurde. Auch die Jahresbilanz im Dezember mit den Zahlen solcher Vorfälle wurde – nicht zuletzt im Fernsehen – wieder oft aufgegriffen.

Ein großes Medienecho fand daneben unser Bericht über die »Feinde des Internets« im März. Auch sonst brachte uns das Thema Internetzensur immer wieder in die Medien, etwa anlässlich Meldungen über Zensurversuche gegen Twitter, aber auch zur Freischaltung unserer Webseite www.wefightcensorship.org.

Konstant hohe Aufmerksamkeit gab es für Informationen über die Medienfreiheit in Russland, China, der Türkei und Iran. Auf relativ großes Interesse stießen zudem die Gefahren für Journalisten in Mexiko sowie die Lage der Medien in der Ukraine, dem Austragungsland der Fußball-Europameisterschaft 2012.

Viele Nennungen von *Reporter ohne Grenzen* ergaben sich schließlich durch die Benefizauktion, mit der die Redaktion der *Financial Times Deutschland* vor der Einstellung ihrer Zeitung einen hohen Betrag zugunsten unserer Arbeit sammelte.



WE FIGHT
CENSORSHIP

Wir setzen auf den Streisand-Effekt: Je stärker Informationen unterdrückt werden, desto mehr Interesse erregen sie. Deshalb schalten wir die Webseite wefightcensorship.org frei, auf der zensierte Inhalte aus aller Welt veröffentlicht werden.
© Reporter ohne Grenzen

Unsere Veranstaltungen 2012

Die Tabelle zeigt eine Auswahl von Veranstaltungen, die wir im Jahr 2012 organisiert oder an denen wir teilgenommen haben. Insgesamt nahmen wir an mehr als 60 Veranstaltungen teil, darunter Pressegespräche, Podiumsdiskussionen, Preisverleihungen, Pressekonferenzen, Mahnwachen und Kundgebungen.

| Aktivität | Thema | Veranstalter/in | Wann | Wo |
|-------------------------------------|---|--|-------|---------|
| Filmvorführung | Cinema for Peace Monthly Screening: »Letter to Anna – The story of journalist Politkovskaja's death« | Cinema for Peace Foundation | 9.1. | Hamburg |
| Pressegespräch | »Vor dem ESC: Die Situation von Medien, Journalisten und Bloggern in Aserbaidschan« mit Markus Löning und Rasul Jafarow | Institut für Demokratie, Medien und Kultur- austausch (IDEM), <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 9.3 | Berlin |
| Diskussion | Medienforum Brüssel: »Pressefreiheit unter Druck – Europa am Scheideweg« | Medienforum NRW | 25.4. | Brüssel |
| Aktion | »Power of Pencils« | <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 26.4. | Berlin |
| Diskussion | »Europa und die Pressefreiheit – (k)eine Selbstverständlichkeit« | Bundesverband Deutscher Zeitungsver- leger (BDZV), Deutscher Journalisten- Verband (DJV), <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 2.5 | Berlin |
| Buchpräsentation | »Fotos für die Pressefreiheit 2012«, mit Jasmin Tabatabai, Michael Christopher Brown, Gemma Pörzgen | <i>Reporter ohne Grenzen</i> , Dussmann das KulturKaufhaus | 3.5. | Berlin |
| Voransprache | Vor dem Public Viewing des Eurovision Song Contest: »Zur Lage der Pressefreiheit in Aserbaidschan« | Piffel Medien GmbH | 26.5. | Berlin |
| Demonstration | Zum Antrittsbesuch des russischen Präsidenten Wladimir Putin | Verschiedene | 1.6. | Berlin |
| Pressegespräch | »Vor der Fußball-EM 2012: Die Lage der Pressefreiheit in der Ukraine« unter anderem mit der Fernsehjournalistin Ivanna Kobernyk | <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 5.6. | Berlin |
| Filmpreview mit Diskussionsrunde | »Ai Weiwei: Never Sorry« | Abaton Kino, <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 10.6. | Hamburg |

| Aktivität | Thema | Veranstalter/in | Wann | Wo |
|-------------------|--|--|--------------|-----------|
| Pressegespräch | »Journalismus unter Putin« mit Leonid Nikitinski | Amnesty International, <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 14.6. | Berlin |
| Pressegespräch | »Journalismus in Mexiko: Im Kreuzfeuer der Kartelle« mit der Journalistin Ana Lilia Pérez | <i>Reporter ohne Grenzen</i> , Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte | 28.6. | Berlin |
| Podiumsdiskussion | »Menschenrechte und Pressefreiheit in Kasachstan« | <i>Reporter ohne Grenzen</i> , Bundestagsabgeordnete Viola von Cramon-Taubadel | 21.8. | Berlin |
| Veranstaltung | »Iranische Nacht« zum Auftakt der Berliner Woche der Sprache und des Lesens | Salon Exil, PEN-Zentrum Deutschland, Lichtburg Stiftung e.V., Transparency for Iran, Amnesty International, Thalia, <i>Reporter ohne Grenzen</i> | 31.8. | Berlin |
| Vortrag | »Inwiefern verändert sich die Landschaft von Medien und Öffentlichkeit?« im Rahmen der Onlinekonferenz »Social Media (R)Evolution« | Virtuelle Akademie der Friedrich-Neumann-Stiftung | 24. – 28.9. | Online |
| Vortrag | Konferenz zur Pressfreiheit: »Europa und Pressefreiheit – noch Vorbild oder schon abgehängt?« | Yasar Universität, Goethe Institut Izmir, Journalistenverband Izmir, Anwaltskammer Izmir | 11. – 12.10. | Izmir |
| Vortrag/ Workshop | »Möglichkeiten einer verbesserten Kontrolle des (deutschen) Exportschlagers Überwachungssoftware« im Rahmen des zweiten netzpolitischen Kongress »Ein Gesellschaftsvertrag für das digitale Zeitalter« | Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion | 20.10. | Berlin |
| Symposium | »From Online Activism to Offline Action – Digital Media and Democratic Space« | Forum Medien und Entwicklung, Friedrich-Ebert-Stiftung | 29. – 31.10. | Berlin |
| Diskussion | Internet Governance Forum: »Internet based media and safety of journalists« | Europarat, SZE, EBU, UNO Zuschaltung nach Baku | 7.11. | Baku |
| Pressegespräch | »Sachsensumpf«: Prozess gegen Thomas Datt und Arndt Ginzler in zweiter Instanz | Landespressekonferenz Sachsen | 9.11. | Dresden |
| Podiumsdiskussion | »Pressefreiheit in Mexiko – Herausforderungen an den Journalismus« | Instituto Cervantes | 22.11. | Hamburg |
| Vortrag | »Netzneutralität als Voraussetzung für Pressefreiheit im Internet« | Internationales Journalisten-Kolleg der Freien Universität Berlin | 5.12. | Berlin |

Ausgewählte Veranstaltungen im Blickpunkt

Pressefreiheit für Baku

Die mediale Aufmerksamkeit für den Eurovision Song Contest (ESC) in Aserbaidschan nutzten wir zur Sensibilisierung für die schwierige Situation der dortigen Presse. Zusammen mit dem *Institut für Demokratie, Medien und Kulturaustausch* luden wir am 9. März zu einem Informationsgespräch über die Situation von Medien, Journalisten und Bloggern im ESC-Gastgeberland ein. Gesprächspartner waren der Vorsitzende des *Bakuer Menschenrechtsclubs*, Rasul Jafarow, der Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, Markus Löning, und *Reporter ohne Grenzen*-Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen. Moderiert wurde die Veranstaltung von unserem Aserbaidschan-Projektmitarbeiter Ingo Petz. Er hielt zudem die Voransprache beim Public Viewing des ESC am 26. Mai im *Freiluftkino Kreuzberg* und informierte dabei über die Lage der Pressefreiheit in Aserbaidschan.

Karikaturen-Ausstellung »Wo ist Prageeth«

Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im Jahr 2010 wurde in Sri Lanka der politische Reporter Prageeth Eknaligoda entführt. Der Karikaturist und Regimekritiker berichtete vor seinem Verschwinden aktiv über die Wahlen und setzte sich

für den damaligen Kandidaten der Opposition ein. Bis heute gibt es von ihm keine Spur. *Medico International* organisierte mit uns als Partner vom 23. März bis zum 4. April die Ausstellung »Wo ist Prageeth« mit 20 Karikaturen des srilankischen Journalisten. Ziel war es, an Eknaligoda zu erinnern und auf die politische Wirklichkeit in einem Land aufmerksam zu machen, das zunehmend von Pressezensur und Verfolgung Andersdenkender charakterisiert wird.

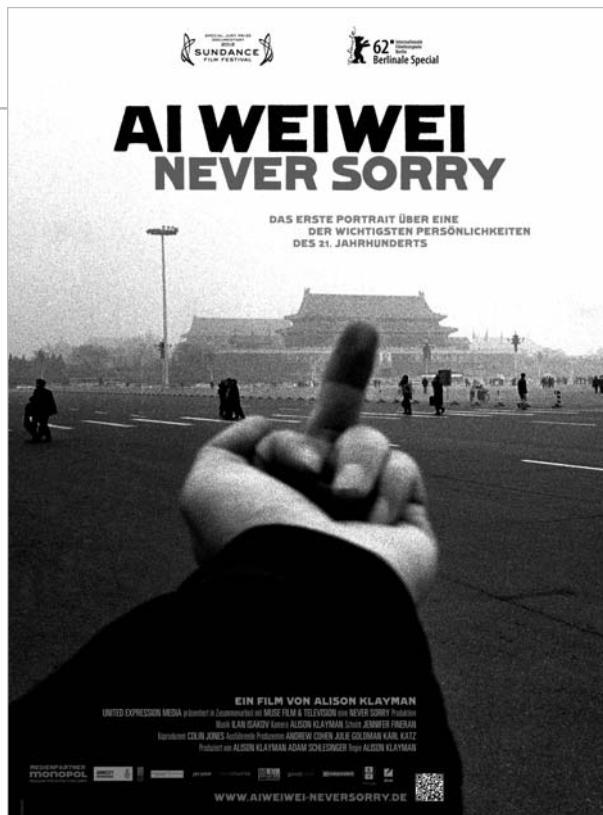
Diskussionsrunde »Europa und die Pressefreiheit – (k)eine Selbstverständlichkeit«

Am Vorabend des Internationalen Tags der Pressefreiheit am 3. Mai 2012 veranstaltete der *Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger* und der *Deutsche Journalisten-Verband* gemeinsam mit uns einen Diskussionsabend über die Lage der Pressefreiheit in Europa. Im Mittelpunkt der Debatte stand die wachsende Kluft zwischen Süd und Nord (hinsichtlich freier Berichterstattung), aber auch die zunehmende Medienkonzentration in Gesamteuropa. Es diskutierten unsere Vorstandssprecherin Astrid Frohloff, Matthias Barner, Pressesprecher der *Konrad-Adenauer-Stiftung*, Markus Löning, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik, Pascal Thibaut, Deutschland-Korrespondent von *Radio France International*, Prof. Stephan Ruß-Mohl, Leiter des *European Journalism*

Maikel Nabil Sanad (2. v. r.) war der erste Blogger, der nach Mubaraks Rücktritt festgenommen wurde. Im Januar wird er begnadigt und kommt frei. Im Rahmen seiner Vortragsreise durch Deutschland besucht er auch Berlin und berichtet von seinen Erfahrungen im Ägyptischen Frühling. © Christopher Schwarzkopf



Der chinesische Dissident Ai Weiwei glaubt, dass Kunst und menschliche Freiheit untrennbar miteinander verbunden sind. Weil er sich traut, Fragen zu stellen und zu provozieren wurde er bereits verhaftet und steht nun unter politischem Hausarrest. »Ai Weiwei: Never Sorry« ist das erste Filmporträt über den Künstler.
© DCM Productions



Observatory in Lugano und Károly Vörös, Ex-Chefredakteur der Tageszeitung *Népszabadság* aus Budapest.

Buchpräsentation: »Fotos für die Pressefreiheit 2012«

Zum Internationale Tag der Pressefreiheit am 3. Mai veröffentlichten wir den neuen Bildband »Fotos für die Pressefreiheit 2012«. Die Präsentation fand im Berliner *Kulturkaufhaus Dussmann* vor über 120 Menschen statt. Zu Gast waren die Schauspielerin Jasmin Tabatabai und der Fotograf Michael Christopher Brown. *Reporter ohne Grenzen*-Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen übernahm die Moderation der Veranstal-

tung. In Libyen hatte Michael Christopher Brown das Grauen des Krieges mit seiner Handykamera festgehalten. Jasmin Tabatabai trug Texte aus Browns Tagebüchern vor.

Filmpreview: Ai Weiwei: Never Sorry

In kaum einem anderen Land wird die freie Meinungsäußerung so stark unterdrückt wie in China. Dies gilt für Journalisten ebenso wie für Künstler. Regimekritiker werden schikaniert und bedroht. Das musste auch Ai Weiwei, der prominenteste chinesische Gegenwartskünstler, Dissident und Blogger erfahren. Die Regisseurin Alison Klayman hat ihn mehrere Jahre lang begleitet und erhielt einen einzigartigen Einblick in Ai Weiweis Persönlichkeit, sein Privatleben und sein Schaffen. Bereits vor dem offiziellen Filmstart zeigte das Hamburger Programmkino Abaton am 10. Juni ihren beeindruckenden Dokumentarfilm. Anschließend diskutierte unser Vorstandsmitglied Katja Gloger mit Wolfgang Büttner, Sprecher von *Human Rights Watch*, Andreas Schmid, Künstler und Experte für chinesische Gegenwartskunst und dem Moderator Matthias Elwardt, *Abaton Kino*.

In Kooperation mit *Reporter ohne Grenzen* wurde der Film zwischen dem 2. und 12. Juni 2012 in Berlin, Köln, Hamburg, Kassel und Essen vorab gezeigt.

Menschenrechte und Pressefreiheit in Kasachstan

In Kasachstan kann es lebensgefährlich sein, für Bürgerrechte einzutreten. Der Theaterregisseur und Preisträger der Goethe-Medaille Bolat Atabajew saß im Frühsommer mehrere Wochen im Gefängnis, weil er sich mit streikenden

Ölarbeitern solidarisiert hatte. Der Journalist Lukpan Achmedjarow, der über die Proteste berichtet und in sozialen Netzwerken Unterstützung für die Ölarbeiter organisiert hatte, überlebte im April nur knapp einen Mordanschlag. Um mit ihnen über ihre Erfahrungen in ihrer Heimat zu sprechen, luden wir gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten Viola von Cramon-Taubadel am 21. August zu einer Podiumsdiskussion zum Thema »Menschenrechte und Pressefreiheit in Kasachstan« ein. Neben Atabajew und Achmedjarow auf dem Podium: Der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Markus Löning und Viola von Cramon von *Bündnis 90/Die Grünen*.

Bei einem Hintergrundgespräch in unserer Geschäftsstelle informierten Achmedjarow und Atabajew zudem über die Arbeitsbedingungen für Journalisten in Kasachstan.

Ein Gesellschaftsvertrag für das digitale Zeitalter
Netzpolitik berührt heutzutage fast jeden Politikbereich und ist zu einem Pfeiler unserer Wissens- und Informationsgesellschaft geworden. Auf dem zweiten netzpolitischen Kongress der *Grünen*-Bundestagsfraktion zum Thema »Ein Gesellschaftsvertrag für das digitale Zeitalter« wurde am 20. Oktober über Regeln des digitalen Wandels unserer

Gesellschaft gesprochen. *Reporter ohne Grenzen*-Geschäftsführer Christian Mihr diskutierte in einem Workshop zur künftigen Rolle von Überwachungstechnologien und wies auf ihre verheerenden Auswirkungen auf die Meinungs- und Pressefreiheit und demokratischen Protest hin.

FoME-Symposium 2012: »From Online Activism to Offline Action – Digital Media and Democratic Space«

Die Teilnehmer des alljährlichen Symposiums des *Forums Medien und Entwicklung* fragten im Oktober, ob und wie die Neuen Sozialen Medien auch neue politische Räume für Entwicklung öffnen können. Überall auf der Welt übertragen Aktivisten ihre Kampagnen und Proteste in die digitale Welt. Doch wie groß ist der politische Nutzen der neuen Sozialen Medien? Wo liegen ihre Grenzen? Darüber diskutierte *Reporter ohne Grenzen*-Geschäftsführer Christian Mihr mit seinen Gesprächspartnern Jeanette Hofmann, *Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung*, Moez Chakchouk, *Tunesian Internet Agency* und Ben Scott, *Stiftung Neue Verantwortung*. Eine andere Diskussionsrunde zum Thema Online-Aktivismus in der arabischen Welt wurde von unserem Vorstandsmitglied Matthias Spielkamp moderiert.



Am Vorabend des Internationalen Tags der Pressefreiheit diskutieren (v.l.n.r.) Pascal Thilbaut, Korrespondent von *Radio France International*, Matthias Barner, Pressesprecher der *Konrad-Adenauer-Stiftung*, Moderatorin Astrid Frohloff, Vorstandssprecherin von *Reporter ohne Grenzen*, Prof. Stephan Ruß-Mohl, Direktor der *European Journalism Observatory* in Lugano, Markus Löning, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Károly Vörös, ehemaliger Chefredaktor von *Népszabadság*. © David Ausserhofer

Das Kampagnenmotiv unserer Power of Pencils-Aktion: Kritisch beäugt Wladimir Putin den Bleistift als Symbol für Pressefreiheit. © Reporter ohne Grenzen

Zum Antrittsbesuch des russischen Präsidenten Wladimir Putin am 1. Juni demonstrieren wir gemeinsam mit anderen Organisationen vor dem Bundeskanzleramt in Berlin. Reporter ohne Grenzen zählt Putin schon seit Jahren zu einem der größten Feinde der Pressefreiheit.

© Reporter ohne Grenzen



Reporter ohne Grenzen e.V.
Brückenstraße 4 | 10179 Berlin | Fon: 030202 15 10 ~ 0 | Fax: ~ 29
kontakt@reporter-ohne-grenzen.de | www.reporter-ohne-grenzen.de
Spenderkonto: Berliner Volksbank | Konto 5 667 777 080 | BLZ 100 900 00

Aktionen, Kundgebungen und Petitionen

»Power of Pencils«-Aktion: Ein Stift als Waffe im Kampf für Pressefreiheit

Zum erneuten Amtsantritt Wladimir Putins als Präsident im Mai 2012 machten wir mit der Aktion »Power of Pencils« auf die Lage unabhängiger Journalisten aufmerksam, die in Russland stark unter Druck stehen. Vor der russischen Botschaft verteilten wir Luftballons mit dem Gesicht von Putin, dazu einen spitzen Bleistift, mit dem Passanten die Ballons zum Platzen bringen konnten. Im Ballon steckte eine Postkarte mit der Aufforderung an Putin, sich als Staatsoberhaupt stärker für Pressefreiheit einzusetzen. Wir leiteten die gesammelten Karten an die russische Botschaft in Berlin weiter.



Diese Aktion führten wir mit freundlicher Unterstützung der Werbeagentur DDB Tribal Group GmbH durch.

Demonstration zum Antrittsbesuch des russischen Präsidenten Wladimir Putin

Reporter ohne Grenzen zählt Wladimir Putin seit Jahren zu den größten Feinden der Pressefreiheit weltweit. Darüber hinaus kritisieren wir die zunehmende Kontrolle des Internets in Russland. Gemeinsam mit anderen Menschenrechtsorganisationen protestierten wir deshalb vor und während Putins Antrittsbesuch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel im Mai vor dem Bundeskanzleramt gegen Menschenrechtsverletzungen und für Pressefreiheit in Russland.

Petition für Verfolgte und inhaftierte Blogger in Ägypten

Bereits im November 2011 hatten wir eine Petition gegen die Verfolgung von ägyptischen Internet-Dissidenten gestartet. Wir forderten ein Ende der Repressionen gegen Cyber-Aktivisten und die umgehende Freilassung der Blogger Maikel Nabil Sanad und Alaa Abdel Fattah. Das Petitionsschreiben war direkt an den von der Militärregierung eingesetzten Ministerpräsidenten Essam Scharaf adressiert. Am 31. Januar 2012 übergaben wir die Petition mit 1.581 Unterschriften an den ägyptischen Botschafter und führten mit ihm ein kontroverses Gespräch zur Lage der Meinungs-

freiheit in Ägypten. Maikel Nabil Sanad und Alaa Abdel Fattah waren glücklicherweise schon vor der Petitionsübergabe aus der Haft entlassen worden.

Im Mai machte Maikel Nabil Sanad auf einer Vortragsreise auch in Berlin halt. Bei einem von uns zusammen mit *Amnesty International* und der Tageszeitung *taz* veranstalteten Gespräch sprach er zum Thema »Ägyptischer Frühling – Zwischen Revolution und Militärherrschaft«.

Pressegespräche und -konferenzen

Vor der Fußball-EM: Die Lage der Pressefreiheit in der Ukraine

Vor rund acht Jahren gab die Orangene Revolution in der Ukraine Anlass zur Hoffnung auf demokratische Reformen. Als Gastgeberland der Fußball-EM 2012 stand das Land unter erhöhter internationaler Beobachtung. Aktivisten und Journalisten machten auf massive Verletzungen der Menschenrechte unter der Regierung von Präsident Viktor Janukowitsch aufmerksam. Kurz vor dem ersten Spiel Deutschlands veranstalteten wir ein Pressegespräch mit der ukrainischen Fernsehjournalistin Ivanna Kobernyk und der Bundestagsabgeordneten Viola von Cramon-Taubadel über die Ereignisse und die Stimmung im Land.



Journalismus in Mexiko: Im Kreuzfeuer der Kartelle
 Mexiko gehört zu den gefährlichsten Orten für Journalisten weltweit. Auch vor der Präsidentschaftswahl am 1. Juli 2012 hielt die Gewalt gegen Medienschaffende dort an. Blogger und Reporter sind Opfer im Kampf der Regierung gegen die Drogenkartelle, die wir zu den größten Feinden der Pressefreiheit weltweit zählen. Selten gehen die Behörden den Morden nach, kaum ein Täter wird bestraft. Wer wagt es unter diesen Bedingungen noch, über organisierte Kriminalität und Drogenhandel zu berichten? Wie schützen sich jene, die es trotz aller Gefahren tun? Gemeinsam mit der *Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte* luden wir zu einem Pressegespräch mit Ana Lilia Pérez ein, einer der wenigen Journalistinnen, die die Machenschaften des organisierten Verbrechens und seiner politischen Komplizen thematisieren.

Der »Sachensumpf«-Prozess

Im »Dresdner Journalistenprozess« waren die freien Journalisten Thomas Datt und Arndt Ginzel im August 2010 nach Artikeln über den so genannten Sachsensumpf und den Ermittlungen zum Leipziger Minderjährigenbordell »Jasmin« wegen übler Nachrede verurteilt worden. Wir kritisierten dieses Urteil heftig und forderten Freispruch. Unser Geschäftsführer Christian Mihr sprach am 9. November im

In mehreren Büchern deckte die mutige Journalistin Ana Lilia Pérez auf, wie die Mafia in Mexiko den Staat und Unternehmen unterwandert. Dafür wurde sie mit dem Tod bedroht. Jetzt verbringt sie ein Jahr im Exil in Deutschland. © Franziska Senkel

Vorfeld der Verhandlung in zweiter Instanz auf einer Pressekonferenz in Dresden über die juristische Bewertung des Verfahrens und seine Auswirkungen auf den investigativen Journalismus in Deutschland. Weitere Redner bei der Pressekonferenz waren Kajo Döhring, Hauptgeschäftsführer des *Deutschen Journalistenverbands*, Ine Dippmann, Vorsitzende des *DJV Sachsen* und Steffen Grimberg, Vorstandsmitglied des *Netzwerks Recherche*.

Menschenrechte und Lobbyarbeit

In Briefen, E-Mails und Faxen an Politikerinnen und Politiker, an Botschaften sowie an Unternehmen haben wir unseren Forderungen Nachdruck verliehen. Nachfolgend stellen wir drei Beispiele vor:

Brief an die Vereinten Nationen

In einem Brief vom 2. Januar baten wir die UN-Sonderberichterstatterin für die Unabhängigkeit von Richtern und Anwälten, Gabriela Knaul, sich für die Freilassung des in Ägypten inhaftierten Bloggers Maikel Nabil Sanad einzusetzen. Sanad hatte die Herrschaft der Militärmachthaber auf seiner Webseite mehrfach kritisiert. Am 25. Januar wurde er aus der Haft entlassen.

Brief an Außenminister Westerwelle

Am 2. März 2012 forderten wir Bundesaußenminister Guido Westerwelle in einem Brief auf, sich bei seinen Gesprächen in der aserbaidischen Hauptstadt Baku für die Freilassung inhaftierter Blogger und Journalisten einzusetzen. Außerdem solle er auf eine ungehinderte Berichterstattung

einheimischer und ausländischer Journalisten in Baku während des Eurovision Song Contest zu drängen.

Offener Brief an Yahoo

Zusammen mit der *Electronic Frontier Foundation*, dem *Tactical Technology Collective* und anderen Organisationen schrieben wir am 13. November 2012 einen offenen Brief an das Internetunternehmen Yahoo. Darin haben wir den Medienkonzern aufgefordert, den Verschlüsselungsstandard HTTPS als Standard-Voreinstellung für alle Kommunikationsdienste anzubieten, um eine Überwachung in Diktaturen und autoritären Regimen zu erschweren. Bei fast allen anderen E-Mail-Providern ist das Standard.

Aktivitäten mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen

Wir sind Mitglied im »Forum Menschenrechte«, dem *Netzwerk deutscher Menschenrechtsorganisationen*, im »Forum Medien und Entwicklung (FoME)«, im »Freedom of Information Advocates Network (FOIANet)« sowie im »Verein Menschenrechte in Belarus«. Wir sind Beobachter bei »European Digital Rights (EDRI)«.

Außerdem kooperieren wir regelmäßig unter anderem mit *Amnesty International*, der *Electronic Frontier Foundation*, der *Flüchtlingshilfe Iran e. V.*, der *Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte*, *Human Rights Watch*, *Journalisten helfen Journalisten e. V.*, dem *P.E.N.* und *Privacy International*.

Bildband: »Fotos für die Pressefreiheit 2012«

Das Buch »Fotos für die Pressefreiheit 2012« dokumentiert die Ereignisse des vorangegangenen Jahres – vor allem in Staaten, in denen unabhängige Medien unter Druck stehen. Es wirft Schlaglichter auf die Brennpunkte des Nachrichtengeschehens 2011 und verbindet die Bilder international renommierter Fotografen mit Texten erfahrener Auslandskorrespondenten. Rund 20 Fotografen und zehn Autoren haben ihre Werke für die Publikation unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ein Schwerpunkt des Buches liegt auf den arabischen Ländern. In Libyen dokumentierte der US-amerikanische Fotograf Michael Christopher Brown das Grauen des Krieges mit der Handykamera. Er überlebte einen Angriff, bei dem zwei seiner Kollegen ums Leben kamen, und erinnert an ihre letzten Tage. Eine Bildserie von Simon Norfolk aus Syrien illustriert eindrucksvoll den Pomp, mit dem sich das Assad-Regime selbst inszenierte. Die Angst und die Wut der Aufständischen treten in der dazu-

gehörigen Reportage umso deutlicher hervor. In Tunesien, wo jahrelang das Bild von Staatschef Ben Ali die Straßen beherrschte, nahmen die Menschen nach dessen Sturz ihr Land wieder in Besitz. In einer Aktion des französischen Fotografen JR plakatierten sie überlebensgroße Schwarz-



*Das ägyptische Volk feiert auf dem Tahrir-Platz in Kairo den Rücktritt von Präsident Mubarak.
© Julien Daniel / MYOP*

In der tunesischen Stadt Sidi Bouzid beklebt der Künstler JR ausgebrannte Polizeiautos mit Fotos von Tunesiern. © JR

In Libyen lernen junge Kämpfer ein Flugabwehrgeschoss zu reinigen. © Michael Christopher Brown



Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni gibt Reporter ohne Grenzen den Nothilfebericht heraus, in dem unter anderem Journalisten von Gefahren und Schwierigkeiten auf ihrer Flucht aus der Heimat schildern.
© Reporter ohne Grenzen



Weiß-Porträts einfacher Tunesier an prominenten Orten: auf der Fassade der zerstörten Parteizentrale in Tunis, auf Triumphbögen oder ausgebrannten Autowracks.

Nothilfebericht 2012

Bisher gaben Journalisten, die nach Deutschland geflohen sind, kaum Auskunft darüber, wie sie das Asylverfahren erleben und welche Vorstellungen und Erwartungen sie mit einer Unterstützung durch Reporter ohne Grenzen verbinden. Im vergangenen Jahr haben wir fast 50 Journalisten im Exil zu ihren Erfahrungen befragt, um sie in Zukunft noch effektiver unterstützen zu können. Die Ergebnisse der Umfrage fasst der Bericht »Hilfe für Journalisten in Not« zusammen, der anlässlich des Weltflüchtlingstags am 20. Juni 2012 erschien.

Zwischen Staatskontrolle und Selbstzensur: Bericht zur Lage der Medien in Aserbaidschan

Vor dem Eurovision Song Contest in Baku informierte Reporter ohne Grenzen umfassend über die schwierigen Arbeitsbedingungen für Journalisten in Aserbaidschan. Zudem dokumentierten wir Übergriffe auf kritische Journalisten und machten sie öffentlich. Vom 15. bis zum 20. Mai war Reporter ohne Grenzen-Projektmitarbeiter Ingo Petz vor Ort in Baku, um sich in Gesprächen mit Journalisten, Bloggern, Politikern und Menschenrechtsaktivisten ein Bild von der Situation zu machen. Der Bericht fasst die Ergebnisse der Recherche zusammen und gibt einen Überblick über die aktuelle Lage der Medien in Aserbaidschan.

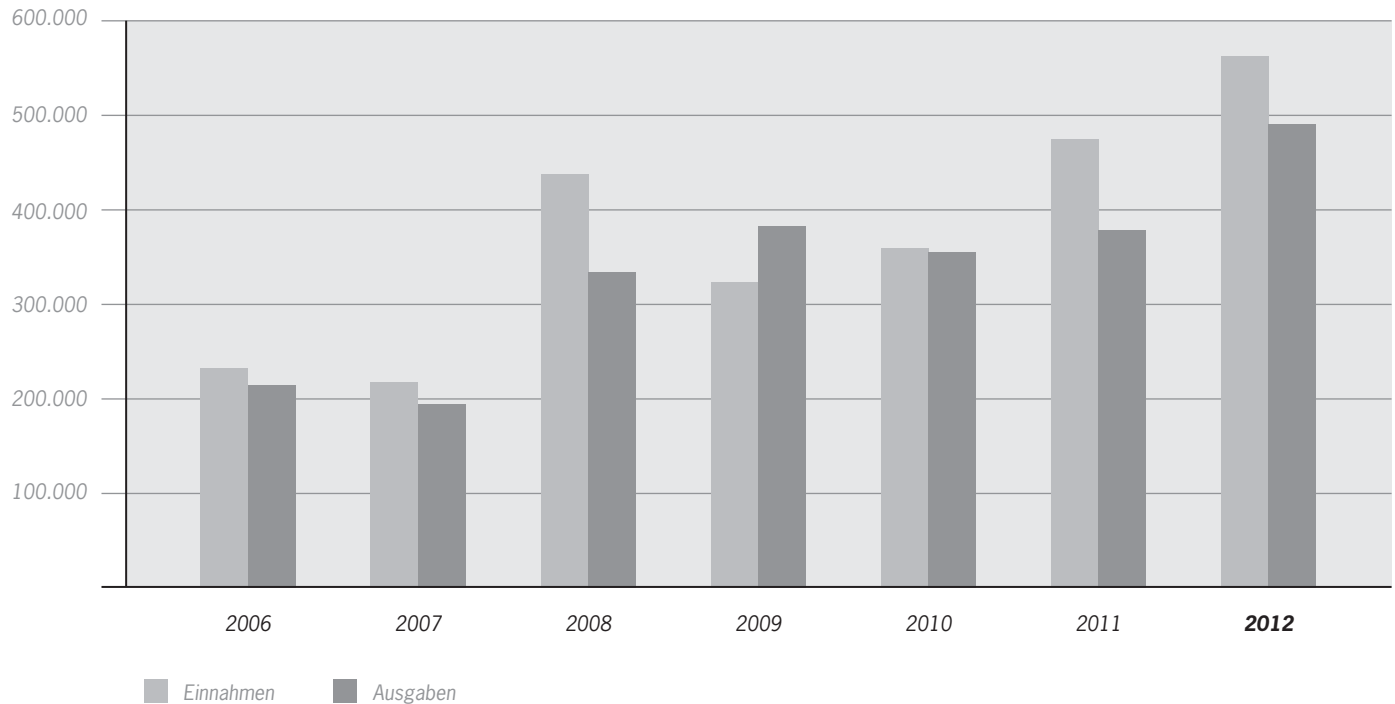
Einnahmen-Überschussrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2012

| Einnahmen | [Euro] | Ausgaben | [Euro] |
|------------------------------|-------------------|--|-------------------|
| Mitgliedsbeiträge | 76.556,11 | Öffentlichkeits- und Pressearbeit | 27.213,25 |
| Spenden | 284.694,57 | Reisekosten | 7.955,08 |
| Bußgelder | 2.772,00 | Aufwendungen für Fotobuch und T-Shirts | 26.679,65 |
| Umsätze aus Verkauf Fotobuch | 27.378,50 | Unterstützungsfonds für Journalisten | 30.205,64 |
| Anzeigen Fotobuch | 76.984,87 | Nebenkosten Geldverkehr | 2.002,86 |
| Zuschüsse/Drittmittel | 74.520,16 | Personalkosten | 269.790,28 |
| Zinsen und ähnliche Erträge | 1.401,68 | lfd. Kosten Geschäftsstelle | 48.615,86 |
| Sonstiges | 1.892,23 | Buchführungskosten | 4.585,26 |
| periodenfremde Erträge | 1.982,46 | Instandhaltung, Wartung, Fremdleistungen | 27.950,24 |
| Umsatzsteuer | 16.556,93 | Steuern, Versicherungen, Beiträge | 4.568,71 |
| Summe | 564.739,51 | Abschreibungen | 7.012,75 |
| | | Mitgliedsbeiträge (an andere Vereine) | 510,00 |
| | | Management- und Depotgebühren | 280,86 |
| | | periodenfremde Aufwendungen | 7.622,98 |
| | | sonstige betriebliche Aufwendungen | 4.279,23 |
| | | Vorsteuer | 3.093,76 |
| | | Sondervorauszahlung Finanzamt | 765,00 |
| | | Bezahlte Umsatzsteuer | 13.506,93 |
| | | Summe | 486.638,34 |
| | | Ergebnis | |
| | | Einnahmen | 564.739,51 |
| | | Ausgaben | 486.638,34 |
| | | Ergebnis 2012 | +78.101,17 |

Prüfvermerk: Die Einnahmen-Überschussrechnung wurde im April 2013 durch die Solidaris Revisions-GmbH (Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft) geprüft. Der Prüfbericht erklärt: »Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Einnahmen-Überschussrechnung den allgemeinen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.«



Einnahmen und Ausgaben 2006 bis 2012 [in Euro]



Wo kommt das Geld für unsere Arbeit her?

Im Jahr 2012 konnten wir die Gesamteinnahmen des Vereins (2011: 475.899,49 Euro) um knapp 18 Prozent steigern. Das sind die höchsten Einnahmen und der zweithöchste Gewinn in der Vereinsgeschichte. Dieses Ergebnis ist vor allem auf die Benefiz-Auktion der *Financial Times Deutschland* vor der Einstellung der Zeitung Ende 2012

zurückzuführen, deren Erlös der Gruner + Jahr-Vorstand auf 83.281,12 Euro verdoppelte. Außerdem trugen die im Rahmen des World Yoga Day zu Gunsten von *Reporter ohne Grenzen* gesammelten Spenden, das deutlich höhere Anzeigenaufkommen im Fotobuch sowie die gestiegenen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen zu dem Ergebnis bei.

Mit fast 50 Prozent unserer Gesamteinnahmen bilden die Spenden unsere wichtigste Einnahmequelle. Mit rund 18 Prozent der Gesamteinnahmen bildet das Fotobuch einen weiteren wesentlichen Anteil bei der Finanzierung unseres Engagements. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb fließen direkt in unsere Menschenrechtsarbeit.

Wo sind die Gelder hingeflossen?

Die Ausgaben sind im Vergleich zum Vorjahr (2011: 377.243,32 Euro) um knapp 25 Prozent gestiegen. Diese Mehrausgaben lagen vor allem an gestiegenen Personalausgaben, einer Ausweitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der wegen der Personalerweiterung notwendigen Investitionen in die Büroinfrastruktur.

Unser Referat »Hilfe für Journalisten in Not« ist mittlerweile im vierten Jahr in Berlin aktiv. Wir setzen uns weltweit für Medienschaffende in Notsituationen ein. Die Nachfrage ist deutlich gestiegen. Deshalb ist der Unterstützungsfonds für die unbürokratische Hilfe von Medienschaffenden in Notsituationen (2011: 22614,27 Euro) um knapp 34 Prozent ebenfalls gestiegen.

Was erwarten wir für das nächste Jahr?

Idealerweise wollen wir mittelfristig die Einnahmen weiter steigern. Als gemeinnütziger Verein dürfen wir keine Rücklagen in zu großer Höhe über einen längeren Zeitraum behalten. Deshalb streben wir kurzfristig im Jahr 2013 zum einen an, mit dem gezielten Aufbrauchen unserer Rücklagen zu beginnen (Stand 31.12.2012: 325.029,53 Euro) und deshalb mit einem Defizit abzuschließen. Zum anderen wollen wir sowohl im Bereich Fundraising als auch im Rahmen unserer inhaltlichen Arbeit die Weichen für weiteres Wachstum stellen. Im Blickpunkt stehen dabei 2013 auch die Bereiche »Hilfe für Journalisten in Not« und »Internetfreiheit«.

Für das Vertrauen in unsere Menschenrechtsarbeit bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Förderern.

Verein und Geschäftsstelle

Das aktuelle Team in der Geschäftsstelle von Reporter ohne Grenzen (Stand Juni 2013, alphabetisch)



Andrea Dick | Büroorganisation
Fon: 030 60 98 95 33 – 10
andrea.dick[at]reporter-ohne-grenzen.de



Markus Reimer | Computer/IT Betreuung
Fon: 030 60 98 95 33 – 0
markus.reimer[at]reporter-ohne-grenzen.de



Christoph Dreyer | Referent für
Pressearbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 14
christoph.dreyer[at]reporter-ohne-grenzen.de



Ramin Schirazi | Mitarbeiter für Nothilfe
und Flüchtlingsarbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 13
ramin.schirazi[at]reporter-ohne-grenzen.de



CC-BY Volker Agerwars Gäng

Hauke Gierow | Referent für Informationsfreiheit
im Internet
Fon: 030 60 98 95 33 – 20
hauke.gierow[at]reporter-ohne-grenzen.de



© Mathias Bothor

Barbara Stauss | Projektleiterin
»Fotos für die Pressefreiheit«
Fon: 030 60 98 95 33 – 0
barbara.stauss[at]reporter-ohne-grenzen.de



Ulrike Gruska | Referentin für
Pressearbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 16
ulrike.gruska[at]reporter-ohne-grenzen.de



Jens-Uwe Thomas | Referent für
Nothilfe und Flüchtlingsarbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 13
jt[at]reporter-ohne-grenzen.de



© Mathias Bothor

Katrin Jantke | Mitglieder und Verwaltung
Fon: 030 60 98 95 33 – 11
katrin.jantke[at]reporter-ohne-grenzen.de



© Sibylle Baier

Mathias Wahler | Referent für Fundraising
und Öffentlichkeitsarbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 15
mathias.wahler[at]reporter-ohne-grenzen.de



© Stefan Günther

Christian Mihr | Geschäftsführung
Fon: 030 60 98 95 33 – 0
christian.mihr[at]reporter-ohne-grenzen.de



Wieland Weber | Ehrenamtliche
Pressearbeit
Fon: 030 60 98 95 33 – 0
kontakt[at]reporter-ohne-grenzen.de

Vereinsämter (ehrenamtlich)

Der Vorstand: Astrid Frohloff (geschäftsführender Vorstand) | Katja Gloger |

Dr. Michael Rediske (geschäftsführender Vorstand) | Gemma Pörzgen | Matthias Spielkamp

Das aktuelle Kuratorium (Stand Juni 2013)



Dr. Thomas Bellut



Erik Bettermann



Wolfgang Büchner



Peter-Matthias Gaede



Giovanni di Lorenzo



Lorenz Maroldt



© Axel Martens

Georg Mascolo



Thomas Osterkorn



© Reto Klar

Jan-Eric Peters



© Anja Weber

Ines Pohl



© Catharina Hess

Dr. Heribert Prantl



© Bernd Lammell

Dagmar Reim



Jörg Quoos



Prof. Dr. Karola Wille

Kassenprüferinnen: Annette Rogalla | Adelheid Feilcke

Ausgeschiedene Praktikanten

Bei unseren Praktikanten des Jahres 2012 möchten wir uns ganz herzlich bedanken: Gregor Beck | Janine Behrens | Maria Haberer | Julia Jgrzejszczak | Murielle Merville | Thuy Anh Nguyen | Nina Schöpf | Anna Steiner

Unsere Mitglieder

Die Anzahl der Mitglieder ist 2012 im Vergleich zum Vorjahr um rund neun Prozent auf 898 gestiegen. Im Mai 2013 freuen wir uns über 1065 Mitstreiter/innen.

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Seit 1994 ist die deutsche Sektion von Berlin aus aktiv. Der Verein *Reporter ohne Grenzen* ist Teil der 1985 gegründeten internationalen Organisation *Reporters sans frontières* mit Hauptsitz in Paris und setzt sich weltweit für Meinungs- und Pressefreiheit ein. Ein Netzwerk von rund 140 Korrespondenten recherchiert und dokumentiert Verstöße gegen die Medienfreiheit und unterstützt verfolgte Journalisten und Blogger. *Reporter ohne Grenzen* dokumentiert diese Vorfälle, macht sie öffentlich und leistet damit nachhaltige Aufklärungsarbeit. Die Organisation setzt sich für inhaftierte Kollegen ein, organisiert für sie Rechtsanwälte oder finanziert medizinische Hilfe. Ein Schwerpunkt ist auch der Einsatz für Journalisten im politischen Exil.

Die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* ist organisatorisch und finanziell eigenständig. Sie finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie durch den Verkauf von Fotobüchern.



Spendenkonto

Konto 320 54 00 | 100 205 00 | Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33BER | IBAN DE93 1002 0500 0003 2054 00

Reporter ohne Grenzen e.V.

Brückenstraße 4 | 10179 Berlin
Fon: 030 60 98 95 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29
kontakt[at]reporter-ohne-grenzen.de
www.reporter-ohne-grenzen.de

Besuchen Sie uns auch bei

facebook facebook.com/reporterohnegrenzen und

twitter twitter.com/reporterog

Reporter ohne Grenzen

- recherchiert und dokumentiert Verstöße gegen die Pressefreiheit weltweit,
- setzt sich ein für Sicherheit und Schutz von Journalisten vor allem in Krisengebieten,
- kämpft gegen Zensur und restriktive Pressegesetze
- hilft bedrohten Journalisten und Bloggern sowie Medien finanziell und juristisch.

Beraterstatus

- beim Menschenrechtsrat der UNO,
- bei der UNESCO,
- beim Europarat.